

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für  
Erzgebirge



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönau, Bösenberg, Landeshut und Vorkühn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 2. Oktober 1915  
Nr. 271

**Verlagspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Boni Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor v. Kletn. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## 12101 Millionen Kriegsanleihe.

### Rußland und Frankreich im letzten Ringen. — Der Balkan hat gewählt.

Die französische Offensive hat am Mittwoch nur in der Champagne in alter Kraft durchgehalten! Auf der Front Loos-Arras veruchte sich der Feind nur noch in Einzelvorstößen, die ihm nur an zwei kleinen Stellen südöstlich Souchez einen örtlichen, aber noch keineswegs unbeschränkten Erfolg brachte. Andererseits konnten wir nördlich Loos, wo die Briten uns am Sonnabend zurückdrückten, im Gegenangriff erneut Fortschritte erzielen. — Die Durchbruchversuche in der Champagne setzten sich immer mehr auf eine Linie fest, die sich von der Straße Somme-Py bis zur Bahn St. Menchould-Challerange (am Westrande der Argonnen) hinzieht. Somme-Py liegt am Kreuzungspunkte jener Straße und der Bahn, die nördlich Reims längs der Suippe nach Osten läuft und die bei Challerange auf die Bahn von St. Menchould trifft. Die beiden Straßenknotenpunkte Somme-Py und Challerange dürften das nächste Ziel des Feindes sein. Auch am Mittwoch kam er aber diesem Ziel nicht näher. Alle seine Angriffe wurden unter schweren Verlusten abgeschlagen. Südlich St. Marie-a-Py (westlich Somme-a-Py) steigerten sich diese Verluste bis zur Vernichtung einer Brigade. Die französische Brigade zählt, vollausgefüllt, 6000 Mann, aber mag auch die dort vernichtete Brigade nicht vollzählig angetreten sein, jedenfalls gehen die feindlichen Verluste an dieser einen kleinen Stelle in die Tausende. Nur eine Höhe nördlich Massiges mußte infolge des feindlichen Flankentzündens aufgegeben werden.

So sehr sich auch der jüngste französische Bericht Mühe gibt, die eigenen Erfolge maßlos zu übertreiben, mit jedem Tag, da die französische Offensive stockt, — und das sie stockt, das liest man auch aus dem französischen Bericht heraus —, verringern sich ihre Aussichten. Wir gewinnen Zeit, uns für die bevorstehenden Angriffe zu kräftigen, Reserven heranzuziehen. Nun müssen wir ja immerhin damit rechnen, daß der Feind nun auch noch an einer anderen Stelle sein Glück versucht, der Artillerie- und Minenkampf dauerte ja schon die Tage über an der ganzen Front an. Und die Verlehrsperre an der Schweizer Grenze könnte immerhin so gedeutet werden, als ob die Franzosen größere Truppenverschiebungen nach dorthin ins Werk setzten. Offensivpläne nach Elsaß-Lothringen wären ja nichts neues; unsere Seereschiffahrt wird aber auch für diesen Fall schon ihre Vorbereitungen getroffen haben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe um Düna Burg erfolgreich an. Südlich Düna Burg ist der Feind in die Seeengen östlich Weselowo zurückgedrückt, das zwischen den Straßen Düna Burg-Wilna und zwischen Düna Burg-Swienziany liegt, die russischen Streitkräfte werden hier nach Osten abgedrängt. Unsere Kavallerie blieb am Dryswiat-See und bei Postawy siegreich. Südlich Wilna wurden die feindlichen Stellungen bei Smorgon durchbrochen. Südlich des Nie-

men ist die Lage im wesentlichen unverändert. Feindliche Teilangriffe, — also keine großangelegte Offensive, — gegen die Front der Gruppe Leopold von Bayern wurden abgewiesen. In Wolhynien wurden die Russen am oberen Kormin erneut zurückgeworfen.

Inzwischen spielt Goremynkin ein sehr gewagtes Spiel. Er hat einer Dumadeputation gegenüber, also öffentlich, alten liberalen Regungen den Krieg bis auf's Messer erklärt. Sehr leicht möglich, daß es tatsächlich zum Messer kommt. Goremynkin scheint sich zwar sehr stark zu fühlen, daß er mit solcher Brutalität gegen die heißesten Wünsche des russischen Volkes auftritt. Aber solche Gewaltmenschen pflegen nicht allzulange zu regieren. In dem uralten Kampfe zwischen Reaktion und Fortschritt hat doch immer der letztere den Sieg davongetragen: Und so wird es auch hier kommen, vielleicht noch nicht heute, vielleicht erst morgen oder übermorgen, aber doch mit eburner Sicherheit.

Die deutsche Wahrheit ringt sich immer gewaltiger durch. Ein so waschechter Engländer wie Lord Milner muß bekennen, daß, wenn es nicht gelingt, Deutschland zu Lande zu schlagen, der Vierverband geschlagen sei. Wenn Deutschland durch Bulgarien nach Konstantinopel marschieren könne, so sagt Milner, beherrsche es das ganze Land von der Nordsee bis zum Persischen Golf und Sueskanal. Ueberhaupt mehrten sich die Stimmen im feindlichen Lager, welche Deutschlands Stärke als unbesieglich hinstellen, in auffällender Weise. Und die Anderen sind froh, wenn sie zuhause bleiben können. Japan will die Verbündeten höchstens mit Kriegsmaterial unterstützen, denkt aber gar nicht daran, ihnen seine Seere zur Verfügung zu stellen. Der Balkan will sich vollends mit den Zentralmächten nicht einlassen. Einen bulgarischen verlausenen Professor hat man ja in London glücklich aufgegebelt, der pathetisch versichert, daß Bulgarien niemals an der Seite Deutschlands loszuschlagen werde. In Bulgarien selbst aber machen sich ganz erheblich andere Stimmungen geltend. Rumänien will nach wie vor nichts vom Kriege wissen. Am übelsten ist Griechenland daran. Es fürchtet von Bulgarien für jetzt oder später einen Angriff auf Süd-mazedonien. Es hat aber auch die Italiener tödlich als Unterdrücker so vieler Hellenen in Albanien und auf den ägäischen Inseln. Es fürchtet sich vor dem Vierverband, der natürlich gleich mit brutalen Drohungen kommt, wo man ihm den Durchmarsch von Saloniki aus durch das „neutrale“ Griechenland nicht gestatten wollte. Und dabei ist man sich bei der griechischen Regierung doch längst klar über die weitaus größere Wahrscheinlichkeit des deutschen Sieges. Vielleicht, daß das ritterliche Telegramm des bulgarischen Königs an den griechischen seine Wirkung tut und den Griechen trotz ihres zweifelhaften Venizelos das Rückgrat in der Wahrung ihrer Neutralität steift. Das ist um so eher anzunehmen, als die Zentralmächte den Eindruck dieses königlichen Telegramms noch dadurch

verstärkt haben, daß sie Griechenland das Ausbleiben eines Angriffs auf das griechische Mazedonien garantiert haben. Dieser neue Schritt hatte zur Wirkung, daß weite griechische Kreise sofort die Kündigung des Vertrages mit Serbien verlangten. Wohin Bulgariens Kurs geht, ist ja auch nicht mehr zweifelhaft. Die Reise seines Ministerpräsidenten nach Berlin steht unmittelbar bevor. Die Hauptstadt Sofia benennt ihre öffentlichen Plätze nach den Hauptstädten der Zentralmächte, Berlin, Wien und Budapest. Also darf man wohl Bulgarien, wenn auch nicht der Form nach, so doch tatsächlich als Verbündeten der Zentralmächte betrachten. Und Bratiannu, der rumänische Ministerpräsident, sagt den Kriegshebern seines Volkes, daß die rumänische Regierung nicht der Ansicht sei, daß für Rumänien jetzt die Stunde des Eintritts in den Krieg geschlagen habe. Man sieht: der Balkan hat gewählt, und die Verbündeten wissen, daß sie nicht das Ideal seiner Wahl sind.

Inzwischen versenken die deutschen U-Boote auch im Mittelmeer und im Schwarzen Meere ein Schiff nach dem anderen. Und die indischen Truppen meutern! — Fürwahr, es ist eine schlimme Zeit für den Blerverband.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 30. September. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind leitete seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin-Opren wurde eine von zwei englischen Kompanien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich von Soissons schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich von Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert.

Südlich St. Marie à Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme-Py-Souain und der Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abge schlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren. Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Düna burg ist der Feind in die Seeengen östlich von Wasselowo zurückgedrängt.

Kavalleriekämpfe zwischen Dwynswjaty-See und der Gegend von Pokawo waren für unsere Division erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturme durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

##### Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen wurden am oberen Korwin in östlicher Richtung zurückgeschlagen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Bieger wurden abgeschossen.

Oberste Seeresleitung.

### Der Balkan.

Die bulgarischen Befestigungen beendet. Von der französischen Grenze, 30. Septbr. Die Pariser Nachrichtenagentur Journier meldet aus Athen, daß die von bulgarischer Seite vorgenommenen Befestigungsarbeiten zum Schutze von Dedagatsch und Umgebung jetzt beendet seien. Der Hafen sei durch eine dreifache Linie von Minen abgesperrt und Batterien weittragender Geschütze auf den Höhen hinter der Stadt und längs der ganzen Küste aufgestellt. Daß Bulgarien Dedagatsch und die Küste gegen die Landung feindlicher Truppen deden würde, hat man in Paris vorausgesetzt. Deshalb spricht auch die französische Presse über die Entsendung eines englisch-französischen Expeditionskorps gegen Bulgarien nur von Saloniki als Landungspunkt dieser Truppen. Um die Neutralität und Zustimmung Griechenlands kümmert man sich dabei nicht im geringsten, sie wird nicht einmal erwähnt, und als eine Sache angesehen, die für diesen Expeditionsplan einfach nicht vorhanden ist.

#### Stimmungswechsel in Griechenland.

Athen, 29. September. (Bosf. Bg.) Hier hat sich innerhalb der letzten 24 Stunden ein bedeutsamer Stimmungswechsel zugunsten Bulgariens zugetragen. Die Stellungnahme der öffentlichen Meinung wurde zunächst sehr durch das Beruhigungstelegramm des Zaren Ferdinand an die hiesige Regierung beeinflusst, sodann aber verbreitete sich wie ein Lauffeuer die von mehreren gut unterrichteten Blättern verbreitete Nachricht, wonach die Zentralmächte sich gegenüber der griechischen Regierung zur Bürgschaft verpflichtet hätten, daß Bulgarien keinerlei Angriffsabsichten gegen Griechenland unterhalte. Die ganze Krisis hat dadurch an Schärfe bedeutend verloren und der Verlauf der Entente ist gegenstandslos geworden. Alle Blätter der Opposition, an der Spitze die „Nea Smera“, verlangen die sofortige Kündigung des griechisch-serbischen Bündnisvertrages unter der Bedingung, daß Serbien zuerst seinen Vertragsverpflichtungen während der letzten griechisch-türkischen Krise nicht nachgekommen sei. In der „Nea Smera“ wird gleichzeitig zum ersten Male ein Teil des Textes des bisher streng geheimgehaltenen Vertrages mit Serbien veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß Griechenland auch ohne Kündigung des Vertrages die Aufrechterhaltung bewaffneter und wohlwollender Neutralität wohl möglich ist. Sehr bezeichnenderweise besteht auch die Venizelos-Presse nicht mehr reiflos auf einer bewaffneten Intervention. Die Blätter erklären, daß unter den obwaltenden Umständen, da offenbar keine Angriffsabsicht Bulgariens vorliege, die Aufrechterhaltung der Neutralität genüge. Es ist bisher auch noch keine Erweiterung des Mobilisationsauftrages erfolgt, und steht auch nicht zu erwarten. Die Einberufung des Landsturms wird offiziell dementiert. Dagegen ist das gesamte Eisenbahnnetz dem militärischen Oberkommando unterstellt worden.

Das Parlament tritt morgen zusammen. Man erwartet hier eine entscheidende Erklärung des Ministerpräsidenten. Zu einer interventionistischen Politik würde er jedoch keine Mehrheit mehr finden.

Rumänien will nicht in den Krieg eintreten. wb. Bukarest, 29. September. Die Vertreter der neuen parlamentarischen Liga, die Sonntag in ihrer ersten Sitzung den Beschluß gefaßt hatte, die Regierung zu einem entschiedenen Aufstehen gegen die Freunde der Zentralmächte in Rumänien und zu einem bewaffneten Anschluß an den Blerverband aufzufordern, erschienen gestern bei dem Ministerpräsidenten Bratiannu, um ihm diesen Beschluß zu

überreichen. Der Ministerpräsident hörte die Abordnung an und erwiderte dann in einer Ansprache, in der er nach einem Bericht des Viktorul unter anderem sagte: Das Verlangen nach Mobilmachung gibt Ihrem Schritt ein Gepräge, das auch die Prüfung der Zulässigkeit anderer von Ihnen erörterter Fragen nicht gestattet. Ihr Wunsch nach Mobilmachung ist das Ergebnis der Erwägung, daß die Stunde für den Eintritt Rumaniens in den Krieg geschlagen habe. Die Regierung teilt diese Ansicht nicht. Zu meinem Bedauern sehe ich mich nicht in der Lage, die Gründe hierfür auseinander zu setzen. Ich kann eine bestimmtere Antwort schon darum nicht geben, weil Sie diese Antwort nicht für sich, sondern für diejenigen, die Sie hergeschickt haben, verlangen, und weil ich glaube, daß der Augenblick für die Erörterung der internationalen Lage noch nicht gekommen ist. Um der hohen Interessen willen, die wir vertreten, sind wir gezwungen, uns fortbayernd auf das Vertrauen zu stützen, das uns das Parlament gegeben hat, bis zu dem Tage, da die Lage ohne Schaden und Gefahr für den Staat öffentlich besprochen werden kann. Ich weiß, daß ich mich auf die Mehrheit des Parlaments stützen kann, aber in solchen Augenblicken fordert es das nationale Wohl, daß wir von allen unterstützt werden. Im Namen dieser Interessen bitte ich Sie, alles zu vermeiden, was die einzige Pflicht erschweren könnte, die wir heute haben und die die Regierung mit aller Kraft und im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit zu erfüllen entschlossen ist.

tu. Wien, 30. September. (D. Tagesztg.) Aus Sofia läßt sich das „Neue Wiener Journal“ drahten, daß der Ministerpräsident beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise werde ein Besuch eines Sohnes des Ministerpräsidenten hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft die Stellung eines Attachés bekleidet. Das Publikum mißt jedoch der Reise politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Die bulgarischen Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

#### Zurückweisung der letzten Bierverbandsvorschlüge durch Radoslawow.

tu. Budapest, 30. September. (D. Tagesztg.) „Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Sofia, daß der Ministerpräsident Radoslawow die neuesten Vorschläge des Bierverbandes, wonach um den Preis der bulgarischen Neutralität Mazedonien von Truppen des Bierverbandes besetzt und nach dem Kriege die geforderten Gebietsteile Bulgarien überlassen werden sollen, ablehnte. Er leitete den bei ihm erschienenen Gesandten des Bierverbandes mit, daß Bulgarien ein Erscheinen von Truppen des Bierverbandes in Mazedonien als einen gegen Bulgarien gerichteten Akt ansehen würde.

#### Eindeutliches Zeichen.

wb. Berlin, 1. Oktober. Nach einer Meldung in verschiedenen Morgenblättern aus Sofia beschloß der Stadtrat der bulgarischen Hauptstadt, je einen der Plätze nach den Städten Berlin, Wien und Pest zu benennen.

#### Der Dank der bulgarischen Studenten.

wb. Berlin, 30. September. Die auf den Ruf ihres Vaterlandes von hier abgereisten bulgarischen Studenten der hiesigen Hochschulen haben aus Wien ein Telegramm an den hiesigen bulgarischen Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum, gerichtet, in dem es heißt: In dem Augenblick, wo wir Deutschland verlassen, halten wir es für unsere Pflicht, dem deutschen Volke unseren Dank für seine Sympathie zu unserem Vaterlande zum Ausdruck zu bringen. Die lebhaften Kundgebungen, die uns von einer großen Anzahl Berliner Bürger beim Abschied am Bahnhof dargebracht wurden, sind das beste Zeugnis für diese Sympathien. Tief gerührt von den Glückwünschen unseres geliebten Professors für die Er kämpfung unserer nationalen Einheit ziehen wir ins Feld mit der festen Zuversicht des endgültigen Sieges. Wir rufen nochmals Hoch Bulgarien! Hoch Deutschland!

#### Die türkisch-bulgarischen Beziehungen.

tu. Genf, 30. September. (Voss. Ztg.) Der „Temps“ meldet aus Debengaiß, daß nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Nachricht die bulgarische Regierung den türkischen Behörden alle Fahnenflüchtigen griechischer Nationalität ausgeliefert hat, die sich aus der Türkei auf bulgarisches Gebiet begeben hatten. Ihre Zahl soll ziemlich bedeutend sein.

#### Die französische Presse.

wb. Paris, 29. September. Die Presse erklärt, die energische Sprache, die die Diplomatie des Bierverbandes jetzt in Sofia

führe, werde Bulgarien dahin aufgeklärt haben, daß es nur durch eine sofortige Rückgängigmachung der Mobilmachung des Bierverbandes zufrieden stellen könne. Das Zaudern Bulgariens sei nur ein Manöver, um die Mobilmachung ruhig beendigen zu können und dann verräterisch, wie im Jahre 1913, unbefehlt über Serbien herzufallen. Es sei zweifellos, daß Griechenland seine Pflicht als Bundesgenosse Serbiens erfüllen und sich gegebenenfalls der Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki nicht widersetzen werde. Echo de Paris schreibt: Die Bulgaren täuschen uns, wie die Deutschen, die Oesterreicher und die Türken uns getäuscht haben. (Oh!) Heute muß man Bulgarien eine kurze Frist stellen, um zu demobilisieren oder mit uns zu brechen. Denn wenn Bulgarien die sofortige Demobilisierung verweigert, dann erfüllt es die Bedingungen, welche Sir Edward Grey als eine Begründung für den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen aufgestellt hat. Wir können nicht abwarten, bis Bulgarien seine Stunde wählt. Es ist notwendig, daß französische und englische Truppen in Mazedonien gelandet werden und daß wir dadurch bezeugen, daß wir zu unseren serbischen und griechischen (?) Bundesgenossen und Freunden halten. Es ist notwendig, daß ein Manifest des Baren, des Entfels jenes Baren, welcher Bulgarien das Leben gegeben hat, feierlich das bulgarische Volk auf den Verrat aufmerksam macht, der in seinem Namen begangen wird. Es ist notwendig, daß russische Soldaten um jeden Preis in den serbischen Reihen kämpfen.

Martin schreibt, wenn die Armeen der Alliierten nach Serbien gingen, so sei es nur, um Serbien gegen einen doppelten Angriff zu schützen, aber keineswegs um einen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn auszuführen, an den man zweifellos seit einem Jahre schon öfter gedacht habe, den man aber aus politischen Gründen stets ausgeschaltet habe.

#### „Bulgariens eigenes Grab“.

wb. Petersburg, 1. Oktober. „Nowoje Wremja“ bringt einen Artikel von Menschikow mit der obigen Ueberschrift, in dem gesagt wird, der Verrat Bulgariens hat in Rußland tiefe Aufregung hervorgerufen, insbesondere die Tatsache, daß der Vizepräsident der Sobranie ein Glückwunschkogramm anlässlich der Einnahme der russischen Festungen an Kaiser Wilhelm gefandt hat. Radoslawow hat gesagt, Rußland existiere nicht mehr: es sei völlig von Deutschland geschlagen und Bulgarien dürfe sich nicht an einen Toten klammern. Ungeachtet des Einspruchs der Opposition macht Bulgarien mobil, ohne Zweifel in der Verfolgung seiner Abmachungen mit der Türkei. Serbien kann nicht daran denken, gegen Bulgarien zu kämpfen, da ihm schon das deutsche und österreichisch-ungarische Heer in den Rücken fallen. Wenn der Bierverband nicht mächtige Hilfe senden kann, bleibt Serbien nur übrig, entweder seine Armeen zu verlieren, oder sich auf Gnade und Ungnade dem Sieger zu ergeben. Auf diese Weise würde die Eroberung Mazedoniens nicht durch den Krieg, sondern durch einfache Besetzung erfolgen, in ähnlicher Weise wie Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina nach 1879 besetzt hat. Die Zulassung des Durchzuges deutscher Truppen nach Konstantinopel könnte dann ähnlich, wie dies in Luxemburg geschehen, mit dem Druck der Uebermacht entschuldigt werden. In dieser Weise könnte der bulgarische Verrat verschleiert werden. Es wäre Unfug, Bulgarien erhebliche Vorwürfe zu machen, daß es sich in dem allerschwersten Augenblick der russischen Geschichte unseren Feinden angeschlossen hat. Mit sittlichen Gründen ist hier nichts anzurichten. Das ideale Band war nur solange vorhanden, wie Bulgarien an Rußlands Stärke glaubte. Dieser Glaube wurde durch den mandschurischen Krieg geschwächt und durch den jetzigen Krieg völlig erschüttert. Ghenadijew erklärte bereits vor Jahresfrist, daß er an den Sieg der Mittelmächte glaube, sonst hätte sich Bulgarien schon damals den Russen angeschlossen. So ist es auch zu erklären, daß es die Türken gewagt haben, mit vier Großmächten Krieg zu führen, um Rußland den Kaukasus abzunehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Diplomatie bei dieser Frage Talente gezeigt hat. Zwar hat auch deutsches Geld mitgewirkt, aber der deutsche Generalstab hat ebenfalls im richtigen Augenblicke den Schleier gelüftet. Er hat den neutralen Staaten die Aussicht auf den Sieg der Mittelmächte gezeigt.

#### Die Lage im Westen.

##### Die Stärke der deutschen Befestigungen.

tu. Kopenhagen, 1. Oktober. Der „Täglichen Rundschau“ wird von hier berichtet: Die englischen Blätter schildern die starken deutschen Verteidigungslinien wie folgt: Der Flügel der französischen Linie steht bei Epine de Bedegrange. Davor befindet sich nach rechts ein langgestreckter Höhenzug, der im Besitz der Deutschen ist. Im Zentrum liegt die Landstraße Somain und Souplet, rechts davon die Fortsetzung der Landstraße Somain-Commercy. Von einem Punkt ungefähr mittwegs zwischen diesen beiden Dörfern geht die deutsche Linie über eine Anzahl Hügel, die durchschnittlich eine Höhe von 100 Metern erreichen

und die wie Perlen an einer Schnur neben einander liegen. Die Täler verlaufen in der Richtung von Norden nach Süden. Jede dieser Anhöhen bildet eine natürliche Stellung für die Artillerie, die dadurch in der Lage ist, den Angreifer zu beschließen. Gegen dieses fürchtbare System von natürlichen Befestigungen soll sich nun die weitere Offensive richten.

#### Die Engländer im Feuer.

wb. Berlin, 1. Oktober. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schildert das Feuer, dem die stürmenden Engländer bei Loos ausgesetzt waren. Die ersten zwei deutschen Linien waren unversehrt geblieben. Als die Engländer sie stürmten, ergoß sich aus überall aufgestellten Maschinengewehren ein tödlicher Strom von Blei. Die Maschinengewehre befanden sich in den Fenstern der Häuser und auf den Kränen der Bergwerkseisenbahn. Auf dem Friedhofe südwestlich von Loos, den die Engländer durchschreiten mußten, standen nicht weniger als 100 Maschinengewehre. Erst 1½ Stunden nach Eröffnung des Sturmes hatten sich diejenigen Engländer, die nicht gefallen waren, bis zum Rande des Dorfes durchgekämpft. Noch zwei Stunden lang wurde während in den Gassen gerungen. Mehrere Bataillone wurden dabei aufgerieben und viele Offiziere getötet oder verwundet. Ein wütendes Handgemenge fand im Innern der Häuser statt. Die Häuser deckten voll deutscher Soldaten. Kleine Gruppen deutscher Soldaten wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung. Das Schnellfeuer aus den Kellern fügte den Engländern fürchtbare Verluste zu.

Der Korrespondent schildert dann den ebenso mörderischen Sturm gegen die Höhe 70 und schließt mit Beschreibung der Kämpfe bei Hulluch, wo zahlreiche Truppen der neuen Rittschener-Armee eine schreckliche Feuertaufe erhielten. Auch dort mußten die Engländer im Feuer ungezählter Maschinengewehre kämpfen.

#### Die französische Presse.

wb. Paris, 29. September. Die freundige Erwartung, welche durch die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt worden ist, dauert an; die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Hervés in der „Guerre Sociale“ wieder, der es für entschuldigbar erklärt, wenn man in Betracht dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gelinge, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert, Bulgarien abgeklüft, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit. Mühsingelie, so seien die besten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlösser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Er wolle aber nicht entmutigen; Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, um bitteren Enttäuschungen vorzubeugen, falls der bisherige Erfolg sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwickeln sollte.

#### Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 30. September. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Berichte gestatten, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kombiniert ist, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu ermessen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mächtigen verschanzten Stellungen aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie Befehl hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armeekorps übersteigt. Die Gesamtzahl an Gefangenen beträgt jetzt über 23 000. Die Zahl der abtransportierten Kanonen beträgt 79. 17 550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons gekommen und werden nach ihrem Internierungsorte geleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld gesäubert und werden Waffen aller Art, das Schützengrabenmaterial und das Parkmaterial, das der Feind im Stiche lassen mußte, gezählt. Im Artois dauerte der gestern gemeldete Fortschritt östlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben nach erbittertem Kampfe die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Kämme von Vimy, und die südlich davon gelegenen Gärten erreicht. Die Zahl der unbesetzten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung gemacht worden sind, übersteigt 300; sie gehören zumeist den zwei Garde-Divisionen an. In der Champagne dauert der Kampf, ohne nachzulassen, auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich von Massiges haben sich neue Gruppen

von Deutschen ergeben; die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in einem einzigen Abschnitte etwa tausend. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind beschoß unsere Schützengräben nördlich und südlich von der Wisne, in den Gebieten des St. Marcialwaldes, von Troyon und von Bailly heftig. Wir antworteten energisch.

Notiz des W. T. B.: Obwohl der Bericht in seinen Uebertreibungen ungewöhnlich weit geht, geben wir ihn, unserem Grundsatz entsprechend, ebenso wie die bisherigen, ohne jede Verkürzung wieder.

wb. Paris, 30. September. Amtlicher Bericht von gestern abend. Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Souchez und Vimy an. Wir behaupteten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wurde andauernd heftig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft sowie um die Verminderung des Vorrats nördlich von Le Mesnil, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupten. Wir rückten auf den Hängen des Hügels von Tahure in der Umgebung des Dorfes sowie nördlich Massiges vor. Weidseitiges ziemlich heftiges Bombardement im Brickerwalde und im Walde von Apremont.

#### Ein tapferer Fliegerleutnant.

Berlin, 1. Oktober. (Voss. Rtg.) Fliegerleutnant Bölsche, der im Bericht der Obersten Seeresleitung vom Sonntag erwähnt wurde, ist der Sohn des in Dessau wohnenden Oberlehrers Professor Bölsche. Er war vor einigen Tagen vereset worden und probierte ein neues Flugzeug aus, als der französische Flieger er schien, den er im Kampf abschob. Im Laufe des Sommers hat er schon drei feindliche Flugzeuge zum Abschuss gebracht und deren Besatzung getötet. Leutnant Bölsche ist Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

#### Ein deutscher Armeebefehl.

wb. Berlin, 1. Oktober. Der Führer einer Armeegruppe im Westien, Generalleutnant von Fled, erließ laut „Kölnischer Volkszeitung“ einen Armeebefehl vor der neuen Schlacht in der Champagne, worin er sagte:

„Kameraden! Laß uns in dieser ersten Stunde geloben, daß jeder einzelne, mag er im Schützengraben, an den Batterien, in den Befehlsständen oder sonstwo stehen, seine Pflicht tun bis zum äußersten. Wo immer der Ansturm kommt, soll ihn unser wohlgezieltes Feuer empfangen, in Sturm- und Handgranatenangriffen wollen wir den Feind hinauswerfen, wo er eindringt. Wenn wir hierzu den todesmutigen Willen und die eiserne Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriff zerschellen und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer blicken, die seine Söhne bilden.“

#### Von der französisch-schweizerischen Grenze.

wb. Paris, 30. September. (Meldung der Agence Havas.) Auf Ersuchen der Militärbehörden ist die französisch-schweizerische Grenze zur Zeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen, einschließlich solcher für Kriegsgefangene, nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können Telegramme nach gewissen Ländern ebenfalls, jedoch nicht länger, als 48 Stunden, zurückgehalten werden.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 30. September. Amtlich wird verlautbart: Wien, 30. September.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Iwa und an der Rutilowka ist unverändert.

Im Sumpfland des Korminbaches erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flieger wurden herabgeschossen.

Die k. u. k. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamellogebiete gekämpft. Ein Angriffsvorstoß des Feindes auf den Pass westlich der Cima Presena wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Mandronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Bielsgereuth griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an.

Ebenso scheiterten an der Rätiner Front nächtliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Bombaschgrabens (bei Pontafel).

Die Kämpfe bei und nördlich Tolmein dauern fort. Vor dem Arzi Brk wich der Feind in seine alten Stellungen zurück; gegen



### Kaiser Wilhelm in Krakau.

wb. Budapest, 29. September. „Magyar Ludosito“ bringt Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms am 3. September in Krakau. Der Kaiser und seine Begleitung trafen in acht Automobilen vormittags 10 Uhr ein. Die Gäste wurden vor der Domkirche vom Krakauer Festungskommandanten empfangen und begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Feldlazarett von Wieliczka, wo sich eine interessante Episode abspielte. Vor der Stefanlegrotte hatten 18 ungarische Soldaten Spalier gebildet. Sie gehören Honved-Regimenten an, die mit deutschen Truppen zusammenwirkten und für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Ende August ruhten alle 18 Soldaten im Wieliczkaer Spital von den Mühen der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser vernahm, daß alle 18 Honveds in Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eisene Kreuz an die Brust hängen werde. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte die Honveds vor, und der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte den Soldaten die Begrüßungsworte. Hierauf heftete der Kaiser den Tapferen das Eisene Kreuz selbst an die Brust. Die Honveds sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleitung mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschten.

### Der Krieg gegen England.

#### Die englischen Arbeiter.

wb. Haag, 29. September. Der Nieuwe Courant meldet aus London: Die Tatsache, daß Asquith und Ritschener gestern unerwartet eine Arbeiterversammlung besuchten, wird als Beweis dafür angesehen, wie ernst die Regierung die Rekrutierungsfrage ansieht. Wie verlautet, haben die Minister mit großem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Arbeiterorganisationen die Regierung kräftig unterstützen, sowohl bei der Herstellung von Munition, als bei der Rekrutierung. Man soll in der Versammlung den Eindruck gewonnen haben, daß die Minister an dem Freiwilligen-System festzuhalten gedenken; jedoch soll Ritschener gesagt haben, daß die Rekrutierung bedeutend schneller gehen müsse. Für die Schwierigkeiten der Regierung ist folgendes bezeichnend: Eine Anzahl geschulter Schiffsbauer, die sich hatten anwerben lassen, wurden von der Regierung zurückverlangt und auf die Thornycroft-Werft in Southampton gesandt; da dies jedoch unorganisierte Arbeiter waren, legten 1700 Angestellte die Arbeit nieder. (!) Auf diese Ausständigen wird das Munitionsgeschäft Anwendung finden.

#### Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 28. Septbr. Bellaires (Unionist) fragte, ob die Admiralität Mitteilungen über die Tätigkeit britischer U-Boote in der Ostsee machen und den Befehlshaber des U-Bootes nennen könnte, der das deutsche Schiff „Moltke“ erfolgreich angegriffen habe. Mac Namara erwiderte: Die britischen U-Boote in der Ostsee stehen unter den Befehlen des russischen Oberbefehlshabers. Die russische Regierung hat die Verantwortung dafür, was über ihre Tätigkeit bekannt werden darf.

Lord Robert Cecil sagte auf eine Frage, er könne über die Lage in Persien nur mit der größten Zurückhaltung sprechen. Die Lage sei der Gegenstand bester Beratung zwischen dem Indischen Amt und dem Auswärtigen Amt. Cecil erwähnte die Angriffe auf britische Offiziere und Konsuln in Abuschehr, Spahan und Schiras, die offenbar durch deutsche und österreichisch-ungarische Mächte angezettelt waren. (!) Nachdrückliche Vorstellungen seien bei der persischen Regierung erhoben worden. Man dürfe hoffen, daß die Regierung, obwohl sie sich in schwieriger Lage befindet, Wünsche, Gesetze und Ordnung aufrecht zu erhalten und die Wiederholung von Verbrechen zu verhindern. Es wäre äußerst schwierig, während des Krieges Truppen zu organisieren. Die Lage würde sich hoffentlich bessern. England habe versprochen, die Finanzlage Persiens zu erleichtern. Verhandlungen hätten auf dieser Grundlage stattgefunden. England sei bereit, große Zugeständnisse zu machen.

Johnson Sids fragte Asquith, ob er eine volle Erklärung über die Lage und Aussichten der Expedition nach den Dardanellen geben wolle. Asquith erwiderte, er könne den letzten Erklärungen, die Ritschener und er selbst im Parlament abgegeben hätten, gegenwärtig nichts hinzufügen. Die Regierung habe alles mitgeteilt, was unter Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse erlaubt gewesen sei.

tu. Rotterdam, 30. September. (B. L.) Die Wehrpflichtanhänger des Unterhauses haben, wie jetzt gemeldet wird, am Montag eine Vorversammlung abgehalten und beschlossen, falls

der Ministerpräsident sich weigere, den Standpunkt der Regierung in der Frage der Dienstpflicht bekanntzugeben, die Frage immer wieder vorzubringen, bis die Regierung Stellung nimmt.

#### Die englischen Verluste.

wb. London, 29. September. Die Verlustliste nennt 36 Offiziere und 2084 Mann.

#### Die Baumwolle.

wb. London, 29. September. Daily Chronicle berichtet, daß Baumwollgarn und Zwirn im Preise steigen, da Rohmaterialien und Arbeit teurer wurden. Die Regierung erlaubt nur den Verkauf gewisser Arten, da sie viel Material für Schießbaumwolle braucht.

### Amerikanisches.

#### Schiffsbrand — aus welcher Ursache?

wb. London, 30. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Wie „Monds“ meldet, ist das amerikanische Schiff „Vincent“ verbrannt, die Besatzung ist gerettet.

#### Ein amerikanisches Kaiserhoch.

tu. Kopenhagen, 30. September. (Nat.-Sta.) Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten hat nach einer Meldung der Westlichen Post aus Washington gegen den Kapitän Waldrön und den Leutnant Gardiner von der Küstenartillerie des Forts Steben (Oregon) eine Untersuchung eingeleitet, weil sie in einem öffentlichen Lokal ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht hätten.

### Der Krieg des Islam.

#### Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 30. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Sedd ul Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überraschten unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten einen Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungskolonnen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Sedd ul Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten, und brachten sie zum Schweigen.

#### Unsere Tauchboote im Mittelmeer.

tu. Konstantinopel, 30. September. (Bosf. Sta.) Wie hierher berichtet wird, ist ein französischer Messagerie-Dampfer „Sidney“ bei Kap Makia torpediert worden. Ein aus Mudros in Athen angelangter Herr versichert, daß täglich englische und französische Schiffe im Mittelmeer versenkt würden. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei enorm, doch werde darüber strengstes Stillschweigen beobachtet.

#### Deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

tu. Stockholm, 1. Oktober. Wie dem „Berliner Tageblatt“ von hier gemeldet wird, berichtet die „Nowoje Wremja“ aus Odessa, daß im Schwarzen Meer zwei deutsche Unterseeboote aufgetaucht sind, ein größeres, ganz modernes, und ein kleineres an der Krim-Halbinsel. Das größere habe einige Fabriken beschossen und mehrere Fischerboote versenkt. Das russische Blatt rühmt den Mut der Deutschen, die sich ungeachtet der herrschenden starken Stürme so weit von ihrer Basis entfernt haben.

#### Meuterei indischer Truppen.

wb. Berlin, 1. Oktbr. Wie dem L.-A. über Konstantinopel aus Bagdad gemeldet wird, meuterten die 8. indische Murthema und das 10. Sikh-Regiment. Beim Einschreiten englischer Truppen entstand ein heftiger Kampf, wobei 1200 Engländer fielen, darunter 2 Majore. Das 8. Regiment hatte 900 und das 10. 200 Tote und Verwundete.

wb. Konstantinopel, 1. Oktober. Nach Meldungen aus Bagdad bestätigen englische Fliegeroffiziere, die an der Front in Mesopotamien gefangen genommen worden sind, daß unter den indischen Truppen, die in der englischen Armee dienen, ein Auf-

fta und ausgebrochen sei. Die Engländer seien überdies Angriffen der Stämme in der Küstengegend von Bassorah ausgesetzt, die sie in der ersten Zeit gut zu empfangen schienen. Die Lage der Engländer im Irak wurde auf diese Weise schwierig. Die Offiziere sind voll des Lobes über die Haltung der türkischen Truppen, die diese gegen sie beobachtet haben.

#### Die Einnahme von Lahadsch.

wb. Konstantinopel, 1. Oktober. Eingehende amtliche Berichte über die Einnahme der Stadt Lahadsch in dem an Aken angrenzenden Gebiet von Südarabien schildern die der Erstürmung vorangehenden Kämpfe als besonders erbittert. Die osmanischen Streitkräfte, die aus regulären Truppen aller drei Waffen und aus eingeborenen Kriegeren bestanden, griffen am Morgen des 4. September die sehr starken Stellungen an, die von den Engländern vor der Stadt Lahadsch errichtet waren, indem sie plötzlich das Artillerie- und Infanteriefener eröffneten. Der Kampf, der gegen Abend an Heftigkeit zunahm, dauerte bis eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, wobei der Feind aus seinen ersten Schützengraben vertrieben wurde und sich in die zweite Reihe zurückzog. Er wurde weiter hart bedrängt und wich gegen 10 Uhr abends bis zu den ersten Häusern der Stadt und den Bastionen zurück. Türkische Infanterie drang in die Stadt ein. Es folgten erbitterte Straßenkämpfe, die vielfach zum Handgemenge führten. Es blieb nicht so viel Zeit, um das Bajonett aufzublasen, weshalb man mit dem Kolben einhieb. Der Feind zog sich allmählich gegen Aken zurück. Ein Teil der Engländer, der nicht fliehen konnte, setzte seinen Widerstand in einigen Schanzwerken fort, die von der türkischen Infanterie heftig beschossen und schließlich zerstört wurden. Artilleriefener verursachte einen Brand. Als sich die Engländer kämpfend in der Richtung auf Aken zurückzogen, konnten die türkischen Truppen die Stadt gänzlich besetzen. Ein Reserve-Offizier und 5 indische Soldaten wurden gefangen genommen. 4 Schneefener-Geschütze und 5 Maschinengewehre von den Türken erbeutet, außerdem 9 Automobile und anderes Kriegsmaterial genommen. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Während des Rückzuges litten die Engländer schrecklich unter Durst und Sonnenstich. Mehr als 200 Leichen wurden auf der Straße gefunden.

#### Der Krieg gegen Italien.

##### „Benedetto Brin“.

wb. Rom, 30. September. Laut „Messaggero“ fanden bei der Explosion des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ der Kommandant, Kapitän Farasorni, und der Fregattenkapitän Candio den Tod. Von Offizieren wurden nur die Ingenieure und drei Ärzte gerettet. Gegenüber den Ueberlebenden wurden außerordentlich strenge Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Verhör mit dritten Personen sprechen.

wb. Mailand, 29. September. Nach der Sera wird im Hafen von Brindisi eifrig an der Bergung der schweren Geschütze und der Panzerplatten vom Linien Schiff Brin gearbeitet.

##### Cadornas Nachfolger?

wb. Berlin, 1. Oktober. Ueber einen Wechsel im italienischen Oberkommando berichtet das V. T. mit dem Zusatz, daß es sich um Gerüchte handle, denen zufolge mit Uebernahme des italienischen Oberbefehls durch General Borro zu rechnen sei.

##### Ueberfall auf deutsche Matrosen durch Italiener in Amerika.

tu. Kopenhagen, 30. September. (Nat. Btg.) Amerikanische Zeitungen berichten aus Boston: Ein wüster Aufstand fand heute in Commonwealth Pier in Süd-Boston statt, als einige tausend Italiener 1400 italienische Reservisten nach dem Dampfer „Canopia“ begleiteten, auf dem sie nach Italien abreisen sollten. Die italienische Volksmenge erlaubte sich die größten Ausschreitungen gegen die dort internierten deutschen Mannschaften der „Amerika“ und der „Cincinnati“ und schleuderte einen Steinhagel auf die deutschen Matrosen. Sämtliche Fenster im Zollhause und in den Beamtenwohnungen am Pier wurden zerschmettert und zum Schluß kam es zu einem förmlichen Kampf mit der herbeigeholten amerikanischen Polizei. Es gelang den Schülern, des Auftrages Herr zu werden, aber mit großen Verlusten, denn später mußte eine große Anzahl von ihnen, schwer verwundet durch Steinwürfe und Messerstiche, ins Krankenhaus gebracht werden.

##### Italien und die Genfer Flagge.

wb. Wien, 30. September. Das Ministerium des Aeußeren richtete am 24. September an die diplomatischen

Vertretungen der verbündeten und der neutralen Mächte nach stehende Verbalnote: Am 18. Juli ist der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Wie aus einer Meldung des österreichisch-ungarischen fünften Divisionskommandos hervorgeht, hielten einige der italienischen Torpedofahrzeuge, welche sich näherten, um die Ueberlebenden zu bergen, die Genfer Flagge und griffen das Unterseeboot an, als es neuerlich auftauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen dieses Vorgehen der italienischen Marine, welches eine offenkundige Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der zehnten Haager Konvention vom Jahre 1907 darstellt. Die Votschaft (Gesandtschaft) wird gebeten, das Vorstehende zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

##### Der Weberstreik in Italien.

wb. Mailand, 29. September. Nach der Sera haben gestern Abend in Busto, Arizio, Gallarate und Legnano bewegte Volksversammlungen stattgefunden, in denen sozialistische Delegierte der Textilarbeitervereinigung und der Arbeiterkammer zum Ausstand riefen. Die Arbeiter der Webereien willigten ein, sodas seit heute früh die Fabriken feiern.

wb. Mailand, 30. September. Der Secolo meldet, daß die Weber gestern früh in Lugano, Gallarate und Busto Arizio wieder Streikversammlungen abhielten. Ungefähr 35000 Weber seien ausständig. Gestern früh hätten sich die Gemeindevorsteher des Auslandsgebiets versammelt, um über den schweren Streik zu verhandeln und die Möglichkeit einer Verständigung zu prüfen. Die Vertreter der Webereigesellschaft und der Arbeiterpartei seien dabei getrennt gehört worden. Für heute früh seien gemeinsame Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und den Textilarbeitern angesetzt.

wb. Mailand, 30. September. Wie der Secolo mitteilt, nimmt an dem Streik die gesamte Arbeiterschaft der Webereien von Legnano, Gallarate, Busto und Arizio sowie mehrerer Nachbargemeinden teil. Ungefähr 50 Fabriken sind geschlossen. Die Lage ist ziemlich schwierig. Die Arbeiter fordern Erhöhung ihres Lohnes um 10 Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Webereien bis zu hunderttausend Lire mehr belasten würde.

wb. Bern, 29. September. Gegenüber den Behauptungen der Führer des Weberstreiks, die Industriellen erzielten gegenwärtig Riesengewinne, teilt die italienische Webereigesellschaft der Presse mit, daß, wenn auch die Lage der Textilindustrie augenblicklich zufriedenstellend sei, die Industriellen bei ihren sehr hohen Auslagen für die Unterstützung der Familien Einrentener in keinerlei Weise größere Quasistände machen könnten, da die unsichere Lage der Webereifabriken bei der fast vollständigen Unterbindung der Ausfuhr und der erdrückenden Teuerung aller Rohmaterialien sowie infolge der starken Wechselverluste nach wie vor weiterbestehe.

##### Das zornige Italien.

tu. Zürich, 30. September. (Hamb. Frödl.) Der Tagesanzeiger meldet aus Rom: Die Regierung verbot die Abreise der sozialistischen Deputierten zu den am 1. Oktober in der Schweiz stattfindenden Friedensbesprechungen.

##### Wagenmangel in Italien.

wb. Mailand, 30. September. Wie Corriere della Sera meldet, ist der Genueser Großverband der Steinkohlenhändler bei der Regierung wegen des herrschenden Wagenmangels vorstellig geworden, da durch die gegenwärtige Lage die Lötungsarbeiten im Hafen von Genua schwer beeinträchtigt würden.

##### Der neue italienische Marineminister.

tu. Lugano, 30. September. (Frankf. Btg.) Die bisherigen Nachrichten über die Befehma des Marineministeriums sind unrichtig. Vielmehr steht die Ernennung des Vizeadmirals Corfi, der geborener Römer ist, bevor, der lange Unterchef des Admiralsstabes war und gegenwärtig Admiral der Dreadnought-Division ist.

##### Japan lehnt ab.

tu. Stockholm, 30. September. (L. A.) Die japanischen Zeitungen bringen die Antwort der japanischen Regierung auf das Hilferuf des Bierversandes. Okuma lehnt das Gesuch, gestützt auf das Testament des verstorbenen Mikados, ab. Dieser hat befohlen, Seeer nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterstreicht jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung.

tu. London, 30. September. (Frankf. Ntg.) Wie die „Times“ melden, berichtet das in Tokio erscheinende Blatt „Aschischimbun“ über die Munitionsversorgung Rußlands durch Japan folgendes: Am 12. August besuchte der russische Gesandte den japanischen Ministerpräsidenten, um offiziell anzufragen, ob Rußland von Japan große Mengen Munition beziehen könne. Auf seinen Wunsch wurde ein Ministerrat abgehalten und nach längerer Ueberlegung beschlossen, dem russischen Ersuchen zu willfahren. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister unterbreiteten die Frage dem Urteil des Kaisers und besprachen dann mit dem Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs, in welcher Weise die Sache ausgeführt werden solle. Im Ministerrat vom 26. August wurde das Programm des Viererverbandes angenommen. Die Reichsfabriken von Tokio und Osaka sollen erweitert werden, um ihre Produktion zu erhöhen.

**Die Kriegsanleihe.**

wb. Berlin, 30. September. Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12 101 Millionen Mark festgestellt worden. Darunter befinden sich 2169 Millionen Mark Schuldbuchzeichnungen. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldestellen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht.

Es wurden gezeichnet auf die

|   | III.           | II.   | I.    |
|---|----------------|-------|-------|
|   | Kriegsanleihe  |       |       |
|   | Millionen Mark |       |       |
| bei der Reichsbank . . . . .                        | 569            | 565   | 479   |
| von den Banken und Bankiers . . . . .               | 7 676          | 5 664 | 2 895 |
| von den Sparkassen . . . . .                        | 2 592          | 1 978 | 883   |
| von den Lebensversicherungsgesellschaften . . . . . | 417            | 384   | 203   |
| von den Kreditgenossenschaften . . . . .            | 680            | 358   | —     |
| von den Postanstalten . . . . .                     | 167            | 112   | —     |
|   | 12 101         | 9 061 | 4 460 |

Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

wb. Manchester, 30. September. Der „Manchester Guardian“ bemüht sich in einem Leitartikel, schwache Seiten bei der deutschen Kriegsanleihe herauszufinden, gibt jedoch zu, daß das deutsche Volk wiederum Vertrauen in seine Sache und die Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen, bekundet hat. Das Blatt sucht zu beweisen, daß gesunde Kriegsfinanzen in Deutschland unmöglich seien, und bezweifelt die Angaben des Staatssekretärs Helfferich, daß die Kriegskosten Englands jetzt höher seien als die Deutschlands, und daß auf Deutschland und seine Verbündeten nur ein Drittel der gesamten Kriegskosten entfalle. Der „Manchester Guardian“ bespricht sodann die französischen Kriegskosten und sagt: Diese sind so sehr viel niedriger als die englischen, daß eine Untersuchung hierüber sich empfiehlt. Das Blatt wünscht ausführliche Erörterungen über sämtliche Finanzfragen im Parlament.

wb. Newyork, 1. Oktober. Die amerikanische Presse veröffentlicht ausführliche Kabelberichte über den Erfolg der deutschen Kriegsanleihe. „Newyork Globe“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland frohlockt natürlich über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe, und sieht einen Beweis der Stärke seiner Reserven und seiner Hilfsmittel in dem Umfang der Zahl der Zeichnungen. Das deutsche Volk zeigt sicherlich bewundernswürdige Bereitwilligkeit, die Last des Krieges zu tragen. Wenn man die Umstände in betracht zieht, die Unterbindung seines gewaltigen Außenhandels usw., so ist die Antwort ohne Beispiel. Sie gewährt in der schlagendsten Weise einen Maßstab für den wunderbaren Erfolg, den das kommerzielle Leben des Landes erreicht hat.

**Deutschlands Kraft in englischer Beleuchtung.**

tu. London, 30. September. (Frankf. Ntg.) In der „Daily News“ veröffentlicht der bekannte extremste Propagandist für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, Lord Milner, einen Artikel, der gegen die Ausführungen des bekannten Publi-

zisten Arnold Bennet gerichtet ist. In diesem Artikel heißt es u. a.: Bennet behauptet, daß, solange die britische Flotte existiert, die Zentralmächte unmöglich Frieden unter für sie günstigen Bedingungen machen könnten. Wenn er gesagt hätte, meint Milner, daß, solange die britische Flotte die See beherrsche, England nicht erobert werden könnte, würde ich ihm beistimmen. Aber es ist eben so wahr, daß, so lange die deutschen Armeen unbesiegt bleiben, die Sache der Verbündeten keinen günstigen Lauf nehmen kann. Die englische Flotte konnte Belgien nicht vor der Eroberung bewahren, ebenso Frankreich nicht vor dem Verlust seiner reichsten, industriellsten Bezirke und Rußland nicht vor dem Verlust Polens und der baltischen Provinzen. Wie kann die britische Flotte diese verlorenen Länder wiedererobern! Vielleicht, indem man Deutschland aushungert? Aber Deutschland kann durch Aus Hungern niemals zur Unterwerfung gezwungen, oder von irgend etwas beraubt werden, daß es in der Hauptsache zur Weiterführung des Krieges nötig hat. Deutschland mag wohl belästigt werden, aber immerhin kann es noch die Gebiete seiner Nachbarn überschwemmen, sie zur Unterwerfung zwingen und in jedem Falle deren Hilfsquellen als Ersatz benutzen. Die nächste Bewegung, die Deutschland unternimmt, gilt einer Verbindung mit der Türkei, und wenn Deutschland das gelingt, wird es das ganze Land von der Nordsee bis zum persischen Golf und zum Suezkanal beherrschen, und Deutschland kann jedem Versuch gegenüber, es zu ersticken, verächtlich die Achseln zuden, während wir unsere Militärbestände in Indien und Ägypten außerordentlich verstärken müssen. Dieser Verbrauch von Soldaten kann allein verhindert werden, wenn Deutschland zu Lande geschlagen wird. Wenn ein weiterer Verbrauch nicht verhindert wird, sind wir und unsere Verbündeten in der Tat geschlagen, denn es ist uns dann nicht gelungen, irgend eines der Ziele zu erreichen, deren wegen wir in den Krieg gezogen sind.

**Eine Rede des Erzbischofs von Bamberg.**

Der Erzbischof von Bamberg, Erzellenz Dr. v. Saud, hielt nach dem V. T. in Bamberg eine aufsehenerregende Rede vor einem Publikum von etwa 10 000 Personen, die gelegentlich einer Kriegswallfahrt zusammengelassen waren. Die Rede wandte sich mit ungemessener Schärfe gegen die moderne Literatur und Kunst, die Nussucht und den Lebensmittelwucher. Erzellenz v. Saud sagte u. a.:

„Wohl hat sich allgemein die Erkenntnis durchgerungen, daß eine sittliche Umkehr vonnöten sei, daß die Heiligkeit der Ehe wieder geachtet werden muß, daß die folgenschwere Beschränkung der Kinderzahl aufhören muß, daß die Unsittlichkeit, die auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und des Theaters sich ungeheuer entfaltet hat und einen so verderblichen Einfluß ausübt, verschwinden muß, wenn nicht schließlich das ganze Volk enttittlicht, entmehrt und moralisch zugrunde gerichtet werden soll. Aber haben sich alle dazu aufgerafft, dieser Erkenntnis entsprechend zu handeln? Sind nicht gar weite Kreise so sehr noch unter der schlimmen Nachwirkung verderblicher und schlüpfriger Literatur und Kunst, daß sie für das wahrhaft Sittliche gar kein rechtes Verständnis haben? Wird dies nicht aufs Schlimmste bewiesen durch das leichtfertige Verhalten eines Teiles unseres Volkes, besonders von dem sanft frommen weiblichen Geschlecht, das den Ernst der heutigen Zeit noch gar nicht zu begreifen scheint, auch in Ausübung des edlen Samariterdienstes nur Gelegenheit zu oberflächlicher Unterhaltung sucht und einer der Sinnlichkeit dienende, oft anstößige Kleidertracht sich nicht zu enthalten vermag, ja dieselbe selbst in das Heiligtum der Gotteshäuser hincinträgt? Wohl hat sich viel Nächstenliebe gezeigt, um die Not der durch den Krieg leidenden Mitbürger zu lindern. Wohl hat es nicht an Beispielen heroischen Opfermutes gefehlt, der sich ganz und gar der Pflege der Verwundeten hingegen hat. Wohl hat sich im Volke bei hoch und niedrig selbstlose Opferwilligkeit gezeigt, der freudig dem Vaterlande mit Gut und Blut dient. Aber steht dieser tröstlichen Erscheinung nicht auch eine andere häßliche Erscheinung gegenüber, ein gefühlloser Krämergeist, der sich bereichern will auf Kosten der Allgemeinheit, ein abscheulicher Egoismus, der aus dem herrschenden Mangel keinen Nutzen zu ziehen sucht, in ungerechtem Zurückhalten der Lebensmittel, in verdammungswürdiger Preistreiberei sich betätigt, was schließlich nichts anderes ist als Wucher der schlimmsten Art.“

### Der bayerische Landtag.

tu. München, 30. September. Der bayerische Landtag ist heute zu einer neuen Tagung zusammengetreten. Das Haus war vollzählig versammelt. Die Tribünen waren überfüllt. Präsident Dr. v. Orterer eröffnete die Session mit einer patriotischen Ansprache, worin er auf die großartigen Leistungen der deutschen Truppen und ihrer Heerführer hinwies, ihnen den heißen Dank des ganzen Volkes aussprach und das vergebliche Bemühen unserer Feinde erwähnte, das deutsche Volk zu vernichten. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Präsidenten ergriff Ministerpräsident Graf v. Hertling das Wort, der ebenfalls unseren herrlichen Truppen den innigsten Dank für ihre Leistungen aussprach und erklärte, die bayerische Armee habe ihrer ruhmreichen Geschichte neue glänzende Blätter hinzugefügt. Er dankte auch dann den österreichisch-ungarischen und türkischen Waffenbrüdern und gab nun ein Bild unserer wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit, die sich in den verfloßenen 14 Kriegsmontaten kundgegeben hat. Das Deutsche Reich sei imstande, seine Bevölkerung auch bis zur nächsten Ernte vollständig zu ernähren. Der Stand der Volkswirtschaft war befriedigend. Das patriotische Verhalten der Arbeiterverbände wird auch bei der bayerischen Regierung unvergessen bleiben. Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten folgte die Budgetrede des Finanzministers, der mitteilte, daß das Budget 1916/17 einen Fehlbetrag von 19 Millionen Mark aufweisen wird, zu dessen Deckung ein 25 %iger Zuschlag zu den direkten Staatssteuern erhoben werden soll.

wb. München, 30. September. Das Justizministerium hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer zugehen lassen. Der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist zu entnehmen, daß noch ein weiterer Gnadenakt in Aussicht genommen ist. Es ist ein weitgehender Gnadenbeweis zugunsten von Kriegsteilnehmern beabsichtigt, die bereits rechtskräftig verurteilt waren und dann für das Vaterland die Waffen getragen haben.

### Unser Hindenburg.

Zu seinem 68. Geburtstag, 2. Oktober.

Für alle Kreise des deutschen Volkes bildet der Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen herzlich willkommenen Anlaß, dem tiefen Dank und der Verehrung für den großen Kriegerbesieger erneuten besonderen Ausdruck zu verleihen. Behörden und Vereine, Gesellschaften und Private haben Ehrungen mannigfacher Art beschlossen, und in erster Linie gilt der Tag in zahlreichen Gemeinden Deutschlands der Weihe eines Wahrzeichens für Zwecke der Kriegsfürsorge, feierlich eingeleiteten Nagelungen und dergleichen — ganz im Sinne des großen Feldherrn.

Paul Ludwig Hans Anton von Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Posen geboren; in derselben Stadt, die durch die mehrwöchentliche Anwesenheit des Feldmarschalls im vorigen Winter zu besonderer Bedeutung in der Geschichte des Weltkrieges gelangt ist. Die schlichte, fast unscheinbare Geburtsanzeige in der Posener Zeitung lautete wörtlich: „Die heute nachmittags 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geborene Schwidart, von einem munteren und kräftigen Söhnchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen Posen, den 2. Oktober 1847, Benedendorff von Hindenburg, Lieut. und Adjut.“ Die Bürgerschaft Alt-Posens ahnte, als sie die Anzeige las, wohl kaum, welche Bedeutung dieses glückliche Familienereignis dereinst noch haben werde; sie ahnte ebenso wenig wie die Eltern, der Premierleutnant Benedendorff von Hindenburg und seine junge Frau, die Tochter des Posener Generalarztes Schwidart, daß Deutschlands guter Genius an der Wiege des Erstgeborenen stand, ihn zu behüten zu späteren großen Werken und wunderbaren Taten.

Aus der damaligen engen Fesung Posen ist nun längst eine moderne Großstadt und Residenz geworden. In ihrem Königsschloß, das gleich am äußersten Rande der Stadt als Wahrzeichen deutscher Stärke und Macht im Osten sich stolz erhebt, hat Hindenburg in seinem Hauptquartier die Pläne zur Zermalmung des Feindes geschmiedet. Die stolze Kaiserpfalz barg monatelang die Triebkräfte der gewaltigen Kriegsmaschine, die Ostpreußen zum zweiten Male vom Feinde säuberte. Und in derselben Garnisonkirche, in der einst seine Mutter konfirmiert worden war und später seine Eltern getraut wurden, wohnte der Sohn als Oberbefehlshaber im Osten am ersten Weihnachtstage 1914 dem Gottesdienste bei. Welch weltbewegendes Geschehen lag zwischen dieser feierlichen Stunde und dem Einst! Des Deutschen Reiches Herrlichkeit war inzwischen geboren worden aus opferreicher Einigung der deutschen Stämme, bald freilich ebenso beneidet wie bewundert — und schließlich gefährdet und bedroht — und doch, unter Hindenburgs Mitwirkung und dank seiner genialen Strategie so wunderbar gerettet und bewahrt! So wurde aus dem kleinen Posener Knäblein von 1847 durch die Macht der Geschehnisse und die glanzvollen Taten eines aus hingebendstem beruflichem Wirken heraus geförderten Feldherrngenie ein Posener Ehrenbürger — zahlreiche andere Städte und Universitäten haben ihm gleiche und ähnliche Ehren besetzt — und aus dem „munteren und kräftigen

Söhnchen“ der Geburtsanzeige ein Held der Ostmark, der nicht nur seine heimatliche Erde aus Feindesnot errettete, sondern die russischen Heeresmassen viele Hunderte von Meilen von der Grenze wegstieß. Zu frisch stehen ja vor uns allen seine gewaltigen Siege bei Tannenberg — seine wuchtig niederfallenden Schläge, mit denen er nachher den Russen so gründlich den Einfall in Deutschland aus Polen verleidete, mit dem folgenden Zusammenbruch der russischen Offensive im November — die schwere, zermalmende Niederlage, die er dem Feind im Masurenland bereitete, dieses endgültig von den asiatischen Horden befreiend — der so genial vorbereitete und durchgeführte Frühlingseinmarsch in die Ostprovinzen — und dann der Siegeszug über Polens Metropole hinaus, das Bezwingen der russischen Festungen, die er nach des Kanzlers Ausspruch „wie irdene Töpfe zerbrach“.

Ist uns Hindenburg schon durch all diese Ruhmestaten ans Herz gewachsen, so würde an dem Bild des Volkshelden, wie es uns vor Augen steht, doch ein markanter Zug fehlen, wollten wir nicht der ausgezeichneten persönlichen und rein menschlichen Eigenschaften gedenken, die den Feldmarschall auszeichnen. Vor allem ist es die schlicht vornehme, grundgültige Art seines Auftretens, die alle rühmen, die mit ihm in Berührung kamen. Dem Menschen Hindenburg ist die Verehrung der Truppen von Anbeginn an gesichert, denn sie sind von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß ihr Feldmarschall, im Gegensatz zu dem früheren russischen Generalissimus, niemals unmenschlich unnötige Blutopfer fordert, sondern nur um sicheren Gewinn und eiserner Notwendigkeit willen. Immer und immer wieder weist er alle, die ihm ihren Dank und ihre Verehrung kundtun, darauf hin, daß er, was er errungen, nur den unergleichlichen Soldaten verdanke, die zu führender ihm ein so hohes Glück sei. Keine einzige Dankesantwort von ihm hat bisher diesen vornehmen Zug vermischen lassen, den wir bei Betrachtung der rein menschlichen Charakterzüge, die ihn neben seinen Feldherrneigenschaften zum Volkshelden stampeln, nicht vermissen dürfen. So ist es nur zu verständlich, wenn heute das ganze deutsche Volk seinem Hindenburg aus tiefsterm Bedürfnis seine herzlichsten Geburtstagswünsche darbringt, den Kaiser sich zum Vorbild nehmend, der es an Zeichen persönlicher Hochachtung und Verehrung fürwahr nicht hat fehlen lassen, was man noch vor mehreren Wochen besonders deutlich wahrnehmen konnte, als Hindenburg beim Kaiserpaar im Posener Residenzschloß zu Gast war. Möge es diesem großen Sohn der ostmärkischen Erde vergönnt sein, den nächsten Geburtstag am Beginn eines sonnigen Lebensabends in beschaulicher Ruhe, wie er es sich nach getaner Arbeit selbst wünscht, an der Seite seiner liebenswürdigen Gemahlin zu feiern — und danach noch viele Jahre ungetrübten Glücks in der gleichen Gesundheit und Frische zu verbringen, die wir heute an ihm bewundern.

### Deutsches Reich.

— In Osnabrück wird den städtischen Beamten und Angestellten mit einem Gehalt bis zu 2000 Mark, sofern sie verheiratet sind, eine Kriegszulage gewährt werden. Die Stadt hat für 85 000 M. Butter eingekauft und eingefrieren lassen. Weitere Buttervorräte sollen beschafft werden.

— Ein Sieg der Großagrarier in der Gerstenfrage. „Wolffs Büro“ teilt mit: Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates hat sich am 29. September mit den Beschwerden beschäftigt, die aus landwirtschaftl. Kreisen über die Preispolitik der Gerstenverwertungsgesellschaft erhoben worden sind und die in letzter Zeit zur Stocung des Gerstenverkaufs geführt haben. Es wurde beschlossen, zur Beseitigung dieser Differenzen folgende Forderungen zu stellen: 1. Zuwahl von Landwirten in den Aufsichtsrat der G. V. und Zuziehung derselben zur Bonitierungskommission der G. V., 2. Erhöhung der für Kontingenterste gezahlten bisher je nach Güte zwischen 350 und 380 Mark sich bewegenden Preise bis zur Höchstgrenze von 400 Mark. — die Gerstenverwertungsgesellschaft hat sich bereits mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt. Sie wird daher künftig für Braugerste je nach Qualität 350 bis 400 Mark bewilligen, während für die übrige Industrieergerste (Grauen, Malzkaffee usw.) die bisher gezahlten Preise von 330 bis 350 Mark unverändert bleiben. Nachdem nunmehr eine Verständigung erzielt und ein Preis vereinbart ist, der sich für Braugerste in seinem Mittelfake von 375 Mark um 25 Prozent — also um die in normalen Zeiten übliche Spannung über dem Höchstpreise für Futtergerste hält, wird von beiden Seiten die bedauerliche Differenz als endgültig beseitigt angesehen. Die landwirtschaftlichen Vertretungen werden gebeten, nunmehr ihren Berufsangehörigen dringend zu empfehlen, die verfügbare Gerste zu obigen Preisen an die Kommissionäre der G. V. Gei. abzugeben und keinerlei Zurückhaltung zu üben. Dies entspricht auch dem Interesse der Gerstenbauer, die bei Festhaltung ihrer Vorräte aus der zweiten Erntehälfte vor der Gefahr stehen, sie dem Kommunalverbande zum Höchstpreise von 300 Mark überlassen zu müssen.

— Auf das von den deutschen Buchdruckereibesitzern anlässlich ihrer Eisenacher Hauptversammlung an den Kaiser gerichtete Kundigungstelegramm ist bei dem ersten Vor-

libenden des Deutschen Buchdruckervereins, Dr. Viktor Klinkhardt, folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die Subsidiumsgröße und das Ergebnis weiterer treuer Mitarbeit der Angehörigen des deutschen Buchdruckerwerkes an der glücklichen Ueberwindung der über das Vaterland gekommenen ersten Zeit bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl.

Der Geheime Kabinettsrat  
a. d. v. Valentini.

— An den Zeichnungen für die Kriegsanleihen haben sich auch die Deutschen Gewerksvereine (Stich-Dunder) tatkräftig beteiligt. Für die beiden ersten Anleihen hatten die dem Gesamtverband angeschlossenen Gewerksvereine 152 100 M. gezeichnet. Für die dritte Kriegsanleihe sind von den Gewerksvereinen, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, 81 500 Mark angelegt worden. Diese Zahlen geben aber keineswegs den Gesamtbetrag an. Außerdem haben nämlich zahlreiche größere Ortsverbände und Ortsvereine erhebliche Summen gezeichnet; so z. B. haben die Dilsdorfer Gewerksvereine allein 6000 Mark zu diesem Zwecke aufgewendet. Wenn man bedenkt, wie schwer die Arbeiterorganisationen durch die an sie heran tretenden mannigfachen Kriegsaufgaben belastet sind, wird man anerkennen müssen, daß die Stich-Dunderschen Gewerksvereine ihre patriotische Pflicht in vollem Maße erfüllt haben.

— Gegen die Attatation des Bundes „Neues Vaterland“ und ähnlicher Gründungen spricht sich die „Frankfurter Zeitung“ wie folgt aus: Alldeutsche Blätter haben vor kurzem Mitteilungen über eine Tagung des „Anti-Dorlog-Bundes“ veröffentlicht, an der auch Mitglieder des Bundes „Neues Vaterland“ teilgenommen haben, der in Deutschland die Anhänger pazifistischer Bestrebungen zu sammeln sucht. Der „Anti-Dorlog-Bund“ gibt sich selbst als eine Vereinigung, die dem Frieden und der friedlichen Arbeit zwischen den Nationen dienen will. Die Art aber, wie er diesem Zwecke zu dienen sucht, ist wenigstens jetzt während des Krieges bisweilen so, daß man sie von einer feindseligen Haltung gegen Deutschland schwer unterscheiden kann. Daß der „Anti-Dorlog-Bund“ das geeignete Werkzeug ist, um die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern, wird man daher in Deutschland schwer verstehen, und daß die Mitglieder des Bundes „Neues Vaterland“ an diesen Bestrebungen teilnehmen, erscheint uns mindestens als eine ziemlich Unvorsichtigkeit. Wir lassen dahingestellt, ob die durch alldeutsche und konservative Blätter verbreiteten Berichte, die offenbar aus Indiskretionen stammen, über die im April abgehaltene Tagung des „Anti-Dorlog-Bundes“ zutreffen. Einen Widerspruch dagegen haben wir bisher nicht gelesen. Wir sehen davon ab, auf Einzelheiten jener Berichte einzugehen. Aber auch für Deutsche, die in einer Annäherung der Völker das Heil der Zukunft erblicken und aus diesem Grunde sich gegen weitgehende Annexionen aussprechen, müßte es oberstes Gebot sein, daß Fragen, die das Vaterland als Gesamtheit angehen, innerhalb Deutschlands und in erster Linie vom Standpunkt deutscher Interessen ausgemacht werden müssen und wir halten es nicht ganz für unangebracht, wenn eines der Blätter, die an dieser Tagung Kritik geübt haben, darauf hinweist, daß es übel angebracht ist, wenn während des Krieges Deutsche mit Ausländern, die teilweise nicht nur feindselige Länder angehören, sondern Deutschland wirklich feindselig schmeit sind. Über Dinge beraten, die für Deutschlands zukünftige Stellung unter den Völkern von Bedeutung, vielleicht geradezu entscheidend sind. Bewußt muß danach gestrebt werden, daß eine gemeinsame Arbeit der Völker nach dem Kriege wieder möglich werde. Aber noch kämpft Deutschland schwer um seine Existenz und seine Geltung. Eine gemeinsame politische Arbeit mit Angehörigen anderer Länder, die darauf ausgeht, Deutschland den Weg für den Frieden vorzuschreiben, dient nicht diesem Zweck.

— Der Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten wurde dieser Tage in Berlin abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht hat der Verband im Geschäftsjahr 1914/15 seine Organisation vorwiegend in den Dienst des Vaterlandes gestellt. In erster Linie sind zu nennen die Kriegsfürsorge und die zu ihren Gunsten im Verband eingeleitete Geldsammlung, die bisher rund 613 000 Mark ergeben hat. Von dieser Summe sind 130 000 Mark verschiedenen Kriegszwecken zugeführt worden; der vorhandene Rest von 183 000 Mark soll als Kriegsfürsorgefonds zur Linderung der Folgen des Krieges bereit gehalten werden. In der Abwehr gegen den englischen Ausbunungsplan und an den auf Bekämpfung der unacreditierten Verteuerung der Lebensbedürfnisse hienzielenden Arbeiten hat sich der Verband, u. a. durch Anschluß an den Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen, wirksam beteiligt. Beobachtet ist die Herausgabe eines Heftbüchchens, in dem den Post- und Telegraphenbeamten, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelt oder sich durch besondere Verdienste auszeichnet haben, ein bleibendes Denkmal gesetzt werden soll. Zur Stärkung des aus der Verbandssammlung hervorgehenden Kriegsfürsorgefonds von 183 000 Mark wurde beschlossen, eine neue Sammlung unter den Mitgliedern zu veranstalten. Im weiteren

wurde der Verbandsvorstand beauftragt, dahin zu wirken, daß bei der Einstellung von Frauen in den Post- und Telegraphendienst die Widwen von Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung, auch solche mit Kindern, im weitesten Umfange berücksichtigt werden und daß bei ihrer Annahme von der bestehenden Altersgrenze abgesehen werde. Die vom Verbandsvorstand beantragte Zuteilung von 30 000 Mark zur wissenschaftlichen Bearbeitung von Beamtenfragen wurde einstimmig angenommen.

— Frauenarbeit in und nach dem Kriege. Am 27. September trat die 28. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, der ältesten Organisation der deutschen Frauenbewegung, in Leipzig zusammen, zugleich zur Feier des 50jährigen Bestehens der Deutschen Frauenbewegung, die von der Gründung des Vereins im Jahre 1865 ihren Anfang genommen hat. Den Hauptinhalt der Verhandlungen bildete der Vortrag von Frau Dr. Elisabeth Ullmann-Gothheiner aus Mannheim über das Problem der Frauenberufszugabe in und nach dem Kriege. Die durch den Krieg hervorgerufenen Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt hätten sich nicht so rasch und geräuschlos vollziehen können, wenn Deutschland nicht seit langem die Frau in seinen Arbeitsorganismus hineingezogen hätte. Die Wichtigkeit dieser Tatsache zeigte sich schon in den ersten Tagen des Krieges, wo mitten aus der Erntearbeit heraus die arbeitsfähigsten Männer der Landwirtschaft entzogen wurden. Mit Stolz können wir heute sagen, daß über ein Jahr deutscher Landwirtschaft hinter uns liegt, die durch Frauen-, Kinder- und Greisenarbeit in voller Ausdehnung aufrechterhalten wurde. Weit weniger rasch hat sich das Eintreten der Frau in die von den Männern verlassenen Posten, auf den anderen Gebieten des Wirtschaftslebens vollzogen. Erst als die bewundernswürdige Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels das bei Ausbruch des Krieges auftretende Gebot der Arbeitslosigkeit gebannt hatte, beginnt auch in der Industrie allmählich die Vertretung der Männer durch Frauen einen größeren Umfang anzunehmen. Allein im ersten Halbjahr 1915 nahm die Zahl der Arbeiterinnen um eine halbe Million zu. Diese Zunahme war am stärksten innerhalb der Kunstindustrie, die heute zum großen Teil in Frauenhänden liegt. Auch im Handel hatten die Frauen anfänglich unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden, aber je länger je mehr wurden sie im Laufe der Zeit zum Ersatz der eingerrückten Männer sogar an solchen Stellen eingesetzt, die früher von der Verwendung von Frauen ganz abgesehen hatten. Schließlich haben sich auch die Post- und Eisenbahn-Verwaltungen im Schalter- und Außendienst zur Neueinstellung von Frauen entschließen müssen. In den höheren Berufen waren die Schicksale der Frauen während des Krieges sehr verschiedenartig. Stark gelitten haben die Künstlerinnen und die Privatlehrerinnen. Günstig gestaltete sich die Lage dagegen für wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen, Ärztinnen, Zahnärztinnen und soziale Berufsarbeiterinnen. Es kann als ein Glück bezeichnet werden, daß gut ausgebildete Frauen in all diesen Berufen an die Stelle der zum Heeresdienst einberufenen Männer treten konnten. Mit dem Uebergang von der Krieges- in die Friedenswirtschaft werden aber auf dem Arbeitsmarkt von neuem schwierige Verhältnisse eintreten. Die Frauen, die heute als Vertreterinnen einberufenen Männer zum Teil auf schwer verantwortungsvollen Posten stehen, müssen sich heute schon mit dem Bewußtsein erfüllen, daß die meisten von ihnen nach Wiedereintritt friedlicher Zeiten von ihrer Arbeit zurücktreten müssen. Deshalb gilt es für die Frauen, die Kriegsverletzungen übernommen haben, sich heute schon für die Zeit nach dem Kriege dadurch vorzubereiten, daß aus den reichlicher stehenden Einnahmen für jene Uebergangsmonate erspart wird. Auch die Berufsorganisation und Kriegsfürsorge-Einrichtungen werden für diese Zeit besondere Mittel bereit zu halten haben. Im Interesse der Frauen wird auch darauf zu achten sein, daß unsere Sozialpolitik den neuen Verhältnissen angepaßt wird. Eine generative Fürsorge, Menschenkräfte neubildende Wohlfahrtspflege wird das Wahrzeichen der kommenden Zukunft sein. Daneben wird die Zentralfisation des Arbeitsnachweises eine Grundforderung sein. Auch der Berufsberatung und Berufsausbildung wird man viel größere Aufmerksamkeit als bisher widmen müssen. — In der anschließenden Diskussion wurde angeregt, sorgfältige Beobachtungen über die körperliche Situation der Frauen für die Berufe anzustellen, die sie in Kriegsververtretung ausüben, da die Gefahr besteht, daß die Frauen in unangenehmen Berufen bleiben. Zu berücksichtigen ist ferner, daß in manchen von den Frauen gern aufgesuchten Berufen, z. B. kaufmännischen, man Kriegsbeschädigte beschäftigen wird. In den kleinen Städten ist Gewicht auf die Gewinnung der Frauen für Handarbeit, Gemüsebau u. dergl. zu legen, statt daß man sie als hochgebildete Kräfte kaufmännischen oder gewerblichen Berufen zuführt.

### Tagesneuigkeiten.

Vonder Schlagweiterexplosion auf Zeche Holland in Watencheid wird uns noch aus Essen gemeldet, daß von den verletzten 25 Bergleuten sieben ihren Verletzungen erlegen sind. Die Zahl der Toten steigt damit auf neun.

**Explosion in einer Schweizer Fabrik.** In Mümswil (Kanton Solothurn) ereignete sich, wie uns aus Bern geschrieben wird, gestern Nachmittag in einer Kammsfabrik eine schreckliche Explosion durch Entzündung von Celluloid. Sofort standen alle Fabrikräume in Flammen. 12 Tote sind geborgen. Man vermutet, daß mindestens 10 unter den Trümmern liegen; 30 wurden schwer verletzt.

**Ein Wirbelsturm verursacht am Mittwoch in New-Orleans großes Unheil.** Zehn Menschen sind tot, 150 verwundet. Der Materialschaden beträgt über eine Mill. Dollar. Die Schiffe im Hafen blieben unbeschädigt.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirchberg, 2. Oktober 1915:

### Wettervorauslage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntagabend,  
den 2. Oktober 1915:

Noch unsicher, zuweilen wieder zu Niederschlägen neigend.

### Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte.

In eingehender Weise befaßten sich die vom Preussischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ mit der Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte. Die in jedem Heft der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift enthaltenen „Mitteilungen“ geben in ihrer Gesamtheit ein Bild vom Stand der Organisation der Berufsfürsorge, während Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch die für sie bestimmten „Nachrichten“ auf besondere Vergünstigungen beim Berufswechsel usw. hingewiesen werden. In den letzten Heften werden a. B. mitgeteilt die Grundsätze über die Verwendung von Kriegsinvaliden im badischen Staatsdienst, der Erlass des preussischen Landwirtschafts-Ministers an die Landwirtschaftskammern vom 30. 8. 15, in dem ihnen die Unterbringung von Kriegsbeschädigten nahegelegt wird, und eine Uebersicht über den Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Herzogtum Anhalt. Unter den „Nachrichten“ sind die Hinweise auf die zum Teil kostenlosen Unterrichtskurse für Kriegsbeschädigte bemerkenswert, a. B. an einer Handelsschule, an der Königl. Baugewerkschule in Neubölln und an der städtischen polytechnischen Lehranstalt Friedberg sowie auf die von der Militärverwaltung den verforungsberechtigten Kriegsbeschädigten bis zur Erlangung des früheren Arbeitseinkommens in Aussicht gestellten Beihilfen.

Den größten Raum der Anstellungs-Nachrichten nimmt jedoch der „Stellennachweis“ ein. Allen Versorgungsberechtigten werden hier wöchentlich viele Hundert Stellen jeder Art angeboten. In den Zeitverhältnissen liegt es, daß die Stellen im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst den kleineren Teil ausmachen, obwohl auch unter ihnen noch genügend Auswahl gehalten werden kann. Sehr reich vertreten sind jedoch die völlig kostenfrei aufgenommenen Stellenangebote aus Privatkreisen, benutzen doch die größeren Berufsverbände (Akademischer Hilfsbund, Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, Deutscher Industrieschubverband, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und andere) fast durchweg die „Anstellungs-Nachrichten“ zur Bekanntgabe der ihnen angebotenen Stellen für Kriegsbeschädigte. Wir finden in jedem Heft solche für Akademiker (Theologen, Hauslehrer, Diplom-Ingenieure, Juristen, Handelslehrer), Techniker, Kaufleute, Bankbeamte, Landwirte, Handwerker, Arbeiter usw., sodas jeder Kriegsbeschädigte auf seine Rechnung kommen kann. Wesentlich gefördert wird der Zweck der „Anstellungs-Nachrichten“ auch dadurch, daß sie Stellensuche der Kriegsbeschädigten kostenfrei aufnehmen. Da von dieser Einrichtung in steigendem Maße Gebrauch gemacht wird, ist anzunehmen, daß den Arbeitgebern auch auf diesem Wege das zurzeit so dringend erforderliche Personal zugeführt werden kann. Die kostenfrei Bekanntmachung von Stellenangeboten und Stellensuchen ist bei der Versorgungs-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17, unter Beifügung der Anzeige, diese auf einem besonderen Blatt Papier, zu beantragen. Die „Anstellungs-Nachrichten“ können für 75 Pfennig vierteljährlich fortlaufend durch die Post bezogen werden. Kriegsbeschädigte haben aber jederzeit Gelegenheit, sie auch kostenfrei bei allen Truppendeilen, Bezirkskommandos, Meldeämtern, Lazaretten und Fürsorgestellen einzusehen.

### Das städtische Krankenhaus

wurde in seiner jetzigen Einrichtung und Ausstattung am 1. Oktober 1890 seiner Bestimmung übergeben und besteht somit heute 25 Jahre. Vorher war das Krankenhaus in dem alten Hospitalgebäude an der Heußeren Burastraße untergebracht. Die ärztliche Versorgung erfolgte durch hiesige Ärzte neben ihren sonstigen Berufsgeschäften, und die Verpflegung der Kranken übten die Frauen Schwestern aus. Als der Neubau des jetzigen Krankenhauses an der Neuen Hospitalstraße beendet war, wurde zur Leitung des Betriebes ein Arzt angestellt, der sich im Hauptberuf dem Krankenhaus widmen mußte und nur im Nebenberuf die ärztliche Praxis ausüben konnte. Als erster Arzt übernahm Geheimrat Sanitätsrat Dr. Middelsdorff die Leitung der Anstalt. Ihm folgte Dr. Siedle. Der gesteigerte Umfang der ärztlichen Tätigkeit machte schon nach wenigen Jahren die Anstellung eines Assistenzarztes erforderlich. Die bisherigen beiden leitenden Ärzte haben sich in ihrem Wirken und Infolge ihres reichen ärztlichen Wissens und Könnens allgemeine Achtung und Anerkennung erworben und für ihre Tätigkeit zur Erhaltung, Hebung und Verbesserung unseres Krankenhauses den Dank der städtischen Behörden und der Bürgerschaft verdient. Sie haben unser Krankenhaus zu einer Zufluchtsstätte für die ganze Gegend gestaltet, wenn schwierige Krankheitsfälle und Unfälle die Unterbringung der Hilfsbedürftigen in einer Heilanstalt nötig machen, und so ist das Haus beinahe dauernd voll besetzt, so daß in absehbarer Zeit ein Vergrößerungsbau ins Auge gefaßt werden muß. Die Verpflegung der Kranken erfolgte früher unter Mitwirkung von Schwestern des Märkischen Hauses und seit einiger Zeit von Schwestern des Evangelischen Diakonievereins in Zehlendorf. Die Geschäfte der Verwaltung werden durch den Registrator, Herrn Betrutschke, der länger als 40 Jahre in städtischen Diensten steht, seit dem Bestehen der Anstalt ausgeführt.

Möge unser Krankenhaus sich auch in Zukunft, so wie bisher, weiter entwickeln und der Unterstützung der städtischen Behörden, und wenn sich dazu Gelegenheit bietet, auch edler Wohltäter erfreuen.

\* (Fahrpreisermäßigung für Angehörige von Kriegern.) Wie ein Erlass des preussischen Eisenbahnministers und Chefs für die Verwaltung der Reichseisenbahnen vom 16. d. M. mitteilt, haben sich mit Rücksicht darauf, daß durch die jetzige Fassung der Tarifbestimmung über Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker, verwundeter oder gestorbenen deutscher Krieger in manchen Fällen Härten entstehen, die von den Betroffenen schmerzhaft empfunden und auch von der in solchen Fragen jetzt während des Krieges besonders empfindlichen öffentlichen Meinung leicht falsch verstanden werden, die deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz entschlossen, einer Anregung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums auf Erweiterung des Personenkreises, der zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung berechtigt ist, näherzutreten. Demgemäß soll die Fahrpreisermäßigung ferner noch den Großeltern und Enkelkindern, den Schwieger- und Pflegeeltern sowie den Geschwistern der Ehefrau des Kriegers in beschränktem Umfange und zwar nur dann zuteil werden, wenn sie die im Tarif benannten nächsten Angehörigen vertreten, weil diese, was polizeilich festzustellen und zu bescheinigen ist, nicht mehr leben oder aus Alters- oder Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind. Die Königl. Eisenbahndirektion Berlin ist beauftragt, die Maßregel mit kürzester Frist für den Bereich der deutschen Staatsseisenbahnen durch Aufnahme einer entsprechenden Verfügung in den Tarif- und Berechtigtenverzeichnis durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit ist, um dem Umstand Rechnung zu tragen, daß nach dem Erlasse vom 12. Mai d. J. die in Rede stehende Fahrpreisermäßigung auch den Angehörigen einzelner zum Heeresfolge zählender Personen zugestanden ist, in den Tarifbestimmungen das Wort „Krieger“ durch „Kriegsteilnehmer“ zu ersetzen. Ferner ist bei der Neufassung der Tarifbestimmung zur Vermeidung von Zweifeln noch zum Ausdruck zu bringen, daß sich die Fahrpreisermäßigung für Kinder und Eltern auch auf Adoptiveltern und Adoptivkinder bezieht.

wb. (Keine Feldpostsendungen nach dem Osten.) Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die durch die ungünstigen Förderungsverhältnisse herbeigeführte Anhäufung von Postfächern auf den östlichen Kriegsschauplätzen hat leider noch nicht behoben werden können. Im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung wird daher das Verbot der Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen bis einschließl. 5. Oktober verlängert. Siernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden.

wb. (Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung), Berlin, Reichstag, beabsichtigt am 22. Oktober d. J., dem Geburtstag der Kaiserin, wieder Transporte nach den Kriegsschauplätzen abzufenden.

\* (Handwerkstammwahlen.) Bei den Handwerksstammwahlen sind u. a. gewählt worden: Als Mitglieder der Handwerkskammer von den Innungen im Wahlbezirk IV bis 1921: Fleischermeister Hermann Springer in Landesbuth, Tischlermeister Hermann Küger in Hirschberg und Schneidermeister Gottlieb Ueberich in Schönau, und von den Gewerbevereinen im Wahlbezirk II bis 1921: Schlossermeister August Beer in Schönau a. Kab. — Als Ersatzmänner von den Innungen im Wahlbezirk IV bis 1921: Klempnermeister Paul Herrmann in Hirschberg, Schneidermeister Ambrosius Kühn in Schmiedeberg, Fleischermeister Josef Streder in Liebau und Dachdeckermeister Gustav Schwabe in Löwenberg Schlef., und von den Gewerbevereinen im Wahlbezirk II bis 1921: Schuhmachermeister S. Grüttner in Kohnstod, Kreis Vollenhain und Schneidermeister Otto Artelt in Warmbrunn. — Als Ersatzmann des Gesellen-Ausschusses im Wahlbezirk IV bis 1921: Kürschnergehilfe Richard Gierth in Vollenhain.

\* (Die Einberufung der nachgemusterten Untauglichen) wird, wie der Schlef. Sta. aus ausländischer Stelle mitgeteilt wird, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig — jedoch nicht vor dem 10. Oktober — stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen bzw. nachträglich einberufen. In bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden. Die Garnisonfähigen werden allgemein zunächst nicht einberufen werden.

us. (Feuerbestattungsverein.) Auf den vom hiesigen Feuerbestattungsverein für Sonntag, den 3. d. M., nachmittags 6 Uhr, in Warmbrunn, Hotel „Brenn. Hof“, zu veranstaltenden öffentlichen Vorträge mit Lichtbildern sei hiermit nochmals hingewiesen. Anknüpfend an Bestattungsgebräuche der Natur- sowie der Kulturvölker wird der Vortragende die Vorteile der Feuerbestattung darlegen und eine Anzahl deutscher Verbrennungshallen, besonders die neue Hirschberger Halle, im Lichtbilde vorführen und ihre Einrichtungen besprechen. Der Eintritt zum Vortrage ist frei. Jedermann, auch wenn er Nichtmitglied ist, ist herzlich willkommen. Es erscheint wünschenswert, wenn auch Freunde der Feuerbestattung von Hirschberg und den Nachbarorten Warmbrunn diesem durch die Eröffnung des hiesigen Krematoriums zeitgemäßen und interessanten Vortrage möglichst zahlreich beiwohnen.

\* (Die Geschworenen-Auslosung) für die am 18. Oktober beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode erfolgte Freitag Vormittag. Es wurden als Geschworene bestimmt: Bergwerksverwalter Friedrich Kummer, Rothenbach, Bauerrat Heinrich Ahrens-Hirschberg, Gutbesitzer Heinrich Schmidt-Schmiedeberg, Zimmermeister Paul Brumma-Hirschberg, Gutbesitzer und Amtsvorsteher Heinrich Küffer-Maitwaldau, Spediteur Oskar Mab-Hirschberg, Fabrikdirektor Waldemar Ritter-Neutirch a. R., Fabrikdirektor Jakob Hildebrand-Zillertal i. R., Bauergutsbesitzer Wilhelm Baumert-Hermsdorf grüß., Fabrikbesitzer Josef Baumer-Cunnersdorf, Bauergutsbesitzer Ernst Gabel-Reichenhennersdorf, Rentier Beigeordneter a. D. Hugo Klose-Buchwald i. R., Professor Dr. Otto Grundte-Hirschberg, Privatier Max Gerstmann-Cunnersdorf, Amtsvorsteher Gustav Schöier-Gebhardsdorf, Oberlehrer Josef Fendel-Löwenberg, Bauergutsbesitzer Hermann Krause-Nöhrsdorf, Rentier Karl Kaufe-Hirschberg, Fabrikdirektor Richard Curdes-Cunnersdorf, Kaufmann Karl Kadich-Schönau, Rittergutsächter Paul Wolf-Boberröhrsdorf, Bauergutsbesitzer Karl Schmidt-Hermsdorf grüß., Hauptmann und Postdirektor Euno Rosemann-Hirschberg, Fabrikbesitzer Paul Bayer-Hermsdorf u. R., Fabrikdirektor Julius Burkert-Landesbuth, Kaufmann Gustav Mohrenberg-Hirschberg, Brauereibesitzer Hugo Weidner, Hermsdorf grüß., Architekt Gustav Pulver-Cunnersdorf, Eisenbahn-Obersekretär a. D. Friedrich Scholz-Ober-Schreiberhan und Gemeindevorsteher Wilhelm Kühn-Ober-Bieder.

\* (Direktor Dr. Dewischkeit) in Hirschberg, der Leiter unseres Lyzeums, ist, wie wir hören, auf Vorschlag des Kultusministeriums zum Direktor des städtischen Lyzeums nebst Studienanstalt in Halle berufen worden mit Dienstantritt zum 1. April. Die Anstalt in Halle ist die größte höhere Lehranstalt für die weibliche Jugend in Preußen.

\* (Personalnotiz.) Versetzt: Landrichter Dr. Kröll in Dels als Amtsrichter nach Schmiedeberg.

# Warmbrunn, 30. September. (Als Chefarzt) des hiesigen Reservelazarettis wurde an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Troche vom Sanitätsamt des 5. Armeekorps Stabsarzt Dr. Paul Hoffmann ernannt.

! Giersdorf, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Um eine ausgiebige und richtige Obst- und Gemüseverwertung in allen Fami-

lien anzustreben, hielten vorige Woche Damen des Vereins „Frauenhilfe“ aus Hirschberg in dankenswerter Weise in der Klugeschen Fabrik ein Probefocher und -kosten ab, von erklärendem Vortrag begleitet. Dieser Veranstaltung wurde seitens der hiesigen Frauen und Mädchen ein sehr reges Interesse entgegengebracht und dankbar die in Theorie und Praxis gebotenen Belehrungen angenommen. — Gegenwärtig wird im Oberdorf an den Stellen der Straße, die bisher keinen Fußweg aufwiesen, gearbeitet, um nun eine lückenlose Durchführung des Fußweges herbeizuführen.

tt. Schreiberhan, 30. September. (Verschiedenes.) Der Gemeindevorstand beabsichtigt, wie im vorigen Jahre, größere Mengen Kartoffeln einzukaufen, von denen der Zentner ungefähr 4,50 Mark kosten wird. Bestellungen sind umgehend im Gemeindebüro abzugeben. — Das am letzten Sonnabend von Hirschberger Feldbaronen in Königs Hotel veranstaltete Wohltätigkeits-Konzert war sehr gut besucht. Die künstlerischen Leistungen fanden stürmischen Beifall. — Pastor Nehmiz hielt letzten Sonntag vor seiner außerordentlich zahlreich erschienenen Gemeinde in der evangelischen Bergkapelle in Mariental seine Abschiedspredigt, die sichtlich Eindruck hinterließ. Auf vielseitigen Wunsch möchte sie in Druck gegeben werden. — In dem nächsten Sonntag im „Zadenfall“ stattfindenden Wohltätigkeitskonzert der beiden vereinigten Kirchenchöre wirken außer diesen noch die beiden Fr. Baensch (Klavier und Violine), Frau Gusti Thiel (Klavier), alle drei von hier, und Dr. Glau (Bariton), Chefarzt des Vertheilsdorfer Sanatoriums, mit.

\* Glau nit, 1. Oktober. (Jubiläum.) Hausbesitzer Robert Krebs, Steuererheber und Gemeindefassenrentant in Glau nit feiert heute sein 25jähriges Amtsjubiläum.

a. Lahn, 1. Oktober. (Rekrutenvereidigung.) Am Mittwoch Vormittag erfolgte nach vorangegangenen Festgottesdiensten in beiden Kirchen die Vereidigung der im hiesigen Depot befindlichen Rekruten.

\* Löwenberg, 1. Oktbr. (Bürgermeister Marzahn a. D. +.) Am Dienstag vormittag kam die Kunde, daß der ehemalige Bürgermeister von Löwenberg, Marzahn, verschieden ist. Er kam von Landesbuth, wo er Bürgermeister war, und amtierte hier von 1874 bis zum Amtsantritt des Bürgermeisters Glau. Er hat sich seinerzeit sehr um die Stadt verdient gemacht durch seine Bemühungen um die Herstellung der Bahn Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg. Auch die Entdeckung der freiw. Feuerwehr hat er sehr gefördert.

op. Neurode, 30. September. (Der Verkauf eines Millionenobjekts.) Die Rittergüter Scharfenack, Niederwaldich und Gut Flucht sind von dem Rittergutsbesitzer Rittmeister Schneider zu Scharfenack an den Direktor Köhler in Hallsstadt in Böhmen verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 1 050 000 Mk.

# Weißwasser D.-L., 30. September. (Ein Feldstein) wird hier errichtet werden. Die Gemeindevertretung beschloß vorgestern, auf dem der Gemeinde gehörigen Grundstück an der Zahnstraße einen Park anzulegen, in dem für jeden gefallenen Krieger aus der hiesigen Gemeinde ein Baum gepflanzt werden soll, der mit einer Erinnerungstafel versehen werden wird. Der Feldstein soll den Namen Hindenburgpark führen.

\* Sahnau, 1. Oktober. (Vom Blis getödet.) Bei dem letzten Herbstgewitter wurden auf einem Felde in Scharfenort bei Sahnau mehrere Kinder durch einen Blitzstrahl erschlagen und sieben Ziegen auf der Weide getödet.

## Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenbera.  
(5. Fortsetzung.)

„Selbst Narr,“ klang's aus der Ecke dazwischen. „Das dumme Ding muß ja wunder denken, was es wert ist. So spricht man nicht, wenn man was erreichen will. Aber weiter!“

„Da hat sie mir erklärt: Sie wisse nichts davon, daß wir so gut wie versprochen seien, sie wisse nur, daß ich ihr nachgelaufen sei und daß sie dessen satt sei. Im übrigen hätte ich ihr gar nichts zu verbieten und sie werde tun, was ihr beliebt, für's erste wäre wohl zwischen uns nichts weiter zu besprechen. Damit gah sie in den Tanzsaal zurück und ist dann mit der Mutter heimgefahren.“

„Kindsköpfe, die Ihr seid, alle beide. Als ob es auf Euch allein ankäme. So neumodisch sind wir gottlos in Guntersbach noch nicht. Derhardt nicht und ich auch nicht. Noch haben wir die gute alte Sitte, daß die Eltern bestimmen. Wirk's mal zu schätzen wissen, wenn Du selbst Kinder hast und die Toni dann auch. Jetzt häumt sich das auf wie'n störrisches Pferd. Wird zahm, wenn man die Äugel festhält.“

Frau Leuthold machte eine Pause. Vom Fenster her kam aber keine Antwort und so fuhr sie fort:

„Ich bin so leicht nicht zu haben, ich nicht. Mein Wille gilt noch was und ich will, daß derhardt und der Leutholdhof mal in eine Hand kommen, in Deine Hand, mein Junge. Da wird nichts mehr geändert dran. Derhardt und ich sind auch einig. Am Sonntag vor vierzehn Tagen noch sind wir aus der Kirche zusammen heimgegangen und da hat er mir gesagt, daß er Dir

und Toni den Hardthof gäbe und ich solle hier unten wirtschaften, wie seit dreizehn Jahren, er aber wollte Schultheiß bleiben und ein freier Jagdherr sein. Was zwei alte erfahrene Leute beschlossen haben, wird die Toni nicht umstoßen und der „Städtische“ auch nicht. Aber beim Erbe, da könnt' sich das Gericht einmengen. Junge, da hab' ich Sorge, da müssen wir ihm aufrechnen, daß wir gearbeitet haben, indes er in der Welt herumfaulenzte.“

Sie seufzte tief auf. Nach einer Weile sagte sie: „Es ist spät, laß uns schlafen gehen, Heinrich: kommt Zeit, kommt Rat. Wir müssen ihm ordentlich aufrechnen.“

Am folgenden Mittag fuhr ein wunderliches Gefährt in den Leutholdhof. Beim Kutscher auf einer aufgesetzten Hochbank saß in langem Lodenmantel, der allerdings nur über die Schultern gehangen war, Werner, und auf dem Rückteil des Wagens in einem Sittgestell, das sonst Käber oder Sammel beherbergen mochte, standen Bilderblendrahmen, teils bespannt, teils unbespannt, sowie Staffeleien, ein paar mächtige Koffer aber waren an die Rückwand festgebunden.

Als die Pferde standen, knallte der Kuntischer, zwei, dreimal mit der Peitsche und endlich öffnete sich die Tür des Bohubauses. An der Kette der Hundehütte zerrte indes ein magerer Köter unter wütendem Geffläß. Im Türrahmen stand Frau Selma Leuthold in blauem Kesselleid, eine graue Schürze darüber. Er überragte die mittelgroße Frau um mehr als Kopflänge. Als er sich zu ihr neigte und herzlich sagte: „Ich freue mich sehr, Mutter, Dich und die Heimat nach so langer Zeit wiederzusehen,“ wandte sie ihm eine der hageren Wangen hin, die er küßte. Von ihren Lippen aber kam beinahe zögernd: „Sei willkommen, Werner.“

Auf das Peitschenknallen und das Hundegebell, das auch jetzt noch nicht aufhörte, waren aus den Stalltüren ein Knecht und zwei Mädchen getreten. Ihnen wandte sich Frau Leuthold zu.

„Christof, Dörte, Lene, mal anlassen —, in die Siebelsube.“ Der Knecht stieg vom Boche, schirte je einen Strang jedes Pferdes ab und sagte: „Ich will helfen, für Frauenteute sind die Koffer nichts.“

Dann begann die von Werner Leuthold selbst beaufsichtigte Arbeit. Als übel und eng alles untergebracht war, fuhr der Wagen vom Hofe, der gelbe Köter kroch erschöpft in seine Hütte und Werner stieg die Holztreppe hinab und trat in die Wohnstube.

Dort war der Mittagstisch zugerichtet. Schlicht, ohne jede Abweichung gegen sonst, es sei denn, daß man das eine Besteck mehr als solche ansehen wollte. Kein Glas zum Willkommtrunk, keine Blumen zum Grube. Ihn krönlte. Etwas anders hatte er sich die Heimkehr des Sohnes ins Elternhaus doch gedacht. Auf einmal empfand er's, hier lebte für ihn kein Vater und keine Mutter mehr, er war ein Fremder.

Aus einem Nebenzimmer trat die Mutter. Sie sagte, was sie schon einmal gesagt hatte: „Es wird eng werden, Werner,“ und dabei klang mehr ein Bedauern für sie selbst als für den Gast heraus, dann aber setzte sie hinzu: „Wir müssen uns eben einrichten für die Zeit, Du bist verwöhnt und dies ist ein Bauernhaus.“

Sie setzte sich und legte vor, wie es immer gewesen war, seit sie das Hauswesen leitete. Dabei fing sie einen fragenden Blick auf.

„Du wunderst Dich, wo Heinrich bleibt?“ sagte sie, die Suppenkelle zurücklegend. „Er hat oben in der Holzschleife zu tun und wollte, daß ich ihm sein Essen warmstelle.“

Werner ahnte nicht, daß das Zusammenreffen mit Absicht vermieden wurde. Für Mittag hatte er sich angemeldet und kurz zuvor war Heinrich nach der Holzschleife aufgebrochen. Die Mutter wollte den Stiefsohn erst allein haben; Heinrich's heftiger Unbdruck konnte manches verderben. Werner war ihr als ein weicher, schwärmerisch veranlagter Phantast bekannt, er hatte sich draußen in der Welt nicht sehr verändert, das lebte sein überflüssig sentimentaler Brief. Wer den Städtischen richtig nahm, mochte gut mit ihm fertig werden.

Von solchen Gedanken bewegt, aß die Mutter, den Gegenstand ihrer Betrachtungen unauffällig, aber unablässig beobachtend. Ihren Ideenfaden spann sie zu Ende, indem sie plötzlich sprach: „Uebrigens laßt Ihr Euch ja schon, Heinrich, erzählte mir davon.“

„Ja, gestern.“  
 „In der Heidemühle?“  
 „Ja, ich war mit einem Jugendfreunde dort.“  
 „Einem Freunde?“ Die Mutter sah gebannt auf den Sprecher. „Einem Freunde?“  
 „Gewiß, Mutter, mit Otto von Kerstenau.“  
 „Dem Landrate?“  
 „Natürlich, dem Landrate, und ich hab's ihm sogar versprochen, hier ein Wort zum Guten zu reden.“  
 „Mit uns?“  
 „Mit Dir, Mutter, denn Du allein hast ja hier etwas zu bestimmen. Aber nach Tisch, wenn es Dir recht ist, es wird Zeit beanspruchen.“

„Gut, aber sonst traiff Du niemanden außer Heinrich?“  
 „Nein —, halt doch! Ich habe mich sehr gefreut. Wetter noch mal, Mutter, ist aus der kleinen Toni Hardt ein hübsches Mädchen geworden.“  
 „Ja, das ist — Sie sah ihn rubig und fest an. „Du, Werner, das haben andere auch gefunden; sie ist versprochen.“

„Ah!“ Der scharfen Beobachterin entging nicht, daß Werner seine Betroffenheit zu verbergen bemüht war. Sie wartete, bis er fragen würde und er fragte: „Mit wem?“

„Mit Heinrich. Die Sache ist abgemacht zwischen Hardt und mir.“

„Und doch wohl auch zwischen den Hauptbeteiligten?“  
 „Ist das nötig? Die sind sehr jung. Sie sollen noch warten.“

Wieder beobachtete die Mutter und wieder las sie in diesem offenen Blicke, dem jede Verstellung fremd war, in diesem harmlosen Gesicht, das nichts verbergen wollte. Sie las Erleichterung, Soffen. Und der gute Bunge sprach auch unbefangen aus, was er dachte: „Also vorläufig ist es nur ein Plan. Wenn sie sich beide gefallen. Nicht nur sie ihm, sondern er auch ihr.“

„Das kommt von selbst, die Sache ist abgemacht. Weil Du vorhin von der Toni sprachst, dacht ich, es wäre gut, wenn ich Dir das sagte. Ihr Maler seid ein leichtes Volk, Ihr denkt, was schön ist, war' euer. Deshalb hab' ich Dir's gesagt.“

„Ich danke Dir, Mutter.“  
 „Und wirst Dich danach richten?“

„Gewiß, — natürlich, — aber, Mutter, darüber weichen unsere Ansichten doch sehr von einander ab: Ein Mädchen ist für mich frei, solange es sich selbst nicht gebunden hat; andere können es nicht binden.“

„Der Städtische.“  
 Eine läche Rote lief über Werners Gesicht, er beherrschte sich. Er wollte keinen Zwist und erst recht nicht in der ersten heimatischen Stunde.

Aber die Mahlzeit verlief still. Dörte hatte den Tisch leerräumen, die Mutter war in den Stenedenlehnstuhl geschlüpft — sie gönnte sich nur ein halbes Stündchen am Tage, während sie nachts schlaflos oft lange darin saß — und den leicht ergrauenden Kopf ans kalte Leder schmiegend, sagte sie:

„So, Werner, ich hab' nicht viel Zeit tagsüber, ich ruh' jetzt nur, ich schlaf' nicht, nu' sprich mal das Wort zum Guten, daß Dein Freund Dir auftrag. Will er vernünftig werden und den Enteignungsprozeß zurücknehmen, will er einen anständigen Preis zahlen für die Felber an der Holzschleife, die die Regierung braucht? Die Regierung hat so viel Geld, sie nimmts in Steuern scheffelweise, sie kann auch bezahlen, wenn sie haben will.“

„Ich sehe, Du weilst schon, worum es sich handelt, Mutter. Ja, in der Tat, als ich mit dem Landrat nach der Heidemühle ging, haben wir über den Enteignungsprozeß gesprochen, den er namens der Regierung gegen Dich, Hardt, Thomas und Kube zu führen hat. Aber mir sinkt der Mut, wenn ich Dich so sprechen höre. Denken die andern alle so?“

„Ja.“  
 „Das ist schlimm. Ihr verliert den Prozeß.“

„Wenn Gerechtigkeit in der Welt ist nicht, Rechtsanwalt Böhm würde die Sache nicht annehmen haben, wenn sie schlecht wäre. Er sagt selbst: verlorene Prozesse verjagen die Rundschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kunst und Wissenschaft.**

× In russischer Gefangenschaft gestorben. Der Assistent der Chirurgischen Universitätsklinik in Breslau, Dr. Ernst Jeger, ist in Sibirien in der Gefangenschaft, in die er beim ersten Fall von Przemysl geriet, gestorben. Die Breslauer Chirurgische Gesellschaft sagt in einem Nachruf über seine wissenschaftliche Tätigkeit: Dr. Jeger hatte sich trotz seiner Jugend durch seine hervorragenden Arbeiten bereits einen Weltruf erworben, zahlreiche Ärzte kamen nach Breslau, um die von ihm erdachten Methoden der Blutgefäß-Chirurgie kennen zu lernen. Selbst unter den schwierigsten Verhältnissen hat er seine ausgezeichnete wissenschaftliche Tätigkeit fortgesetzt. Aufsehen erregte eine Veröffentlichung, die er durch Fliegerpost aus dem belagerten Przemysl herausgelangen ließ. Noch aus russischer Gefangenschaft sandte er durch eine zurückkehrende Schwester eine Anzahl von Arbeiten, die sich zurzeit im Druck befinden.

× Bitte um Bücher für die kriegsgefangenen deutschen Studierenden. Wir werden um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs gebeten, der von allen Hochschullektoren Deutschlands unterzeichnet ist: „Wir haben zuverlässige Kenntnis davon bekommen, daß die in Kriegsgefangenschaft befindlichen deutschen Studierenden nach nichts mehr Verlangen haben, als nach guten Büchern und zwar namentlich auch solchen ihres Studienfaches. Sie wünschen die Zeit des tatlosen Harrens für ihr Studium nicht ganz verloren gehen zu lassen. Das Entsprechende gilt aber auch von denen, die ihre akademischen Studien bereits vollendet haben, z. B. Oberlehrern, Referendaren, Diplomingenieuren. Wir sind in der Lage, durch sichere Vertrauensmänner Bücher sendungen in die Gefangenenlager zu befördern. Wir richten an Ihre Güte die herzliche Bitte, uns durch Spenden von Büchern oder Geld geneigtest unterstützen zu wollen. Wir bitten solche Spenden an den Ausschuss zur Versendung von Liebesgaben an kriegsgefangene deutsche Akademiker (Geschäftsführer Dr. Gerhard Riedermeier, Berlin C. 2, Kleine Museumstraße 5b (Bankkonto bei der Königl. Seehandlung, Preussische Staatsbank, unter Nummer B 17 164), gelangen lassen zu wollen.“

## Beste Telegramme.

### Im September — 95885 Russen gefangen!

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Amtl. l. d.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitoren beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombershude und Middelkerke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unser Gegenangriff nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weiter Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hände.

Versuche der Franzosen, östlich von Couches und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere und 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minenpressungen beschädigten die französische Stellung bei Baugnois. Französische Flieger bewarfen Henin-Pietard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dünaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt; in der Gegend östlich von Modziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Seeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße sind abgewiesen; 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

##### Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Kriegsbeute beträgt: 321 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, ein Flugzeug.

Oberste Seeresleitung.

#### Deutschland und Amerika.

wb. New York, 30. September. Das Staatsdepartement erklärte die Nachrichten, daß eine Störung in den Verhandlungen über den Fall der „Arabic“ eingetreten sei, für unzutreffend. Die zukünftigen deutsch-amerikanischen Beziehungen würden mit großem Optimismus betrachtet. Eine Depesche der „Evening Mail“ aus Washington sagt: Wilson und Lansing hätten unbegrenztes Vertrauen zu dem geraden Sinn und der freundschaftlichen Haltung des deutschen Botschafters. Seit dem „Lusitania“-Fall ist die optimistische Ansicht von der schließlich befriedigenden Beilegung des Unterseebootschreitens ge-

wachsen durch die Anzeichen einer neuen Politik Deutschlands hinsichtlich der Angriffe auf Handelsschiffe. Diese Politik ist bereits zutage getreten, wie sich aus der loyalen Warnung bei der Versenkung des englischen Pferdefrachtschiffes „Anglo Columbian“ ergebe. Der Bericht des amerikanischen Konsuls in Queenstown bezüglich der näheren Umstände der Torpedierung des Dampfers hat in Washington einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

#### Nochmals Zar Ferdinand.

tu. Bukarest, 30. September. Großes Aufsehen erregen Erklärungen, die der Sofioter Korrespondent des „Abeverul“ durch Vermittlung einer hohen bulgarischen Persönlichkeit vom Zaren Ferdinand erhalten haben will. Die Äußerungen König Ferdinands betonen nochmals, daß Bulgarien nicht die geringsten kriegerischen Absichten gegen Rumänien hegt. Zar Ferdinand erklärt weiter, daß die neue deutsch-österreichische Offensive gegen Serbien nur die zeitweilige Befestigung des serbischen Donaufers bis zur bulgarischen Grenze bezweckt, um die Munitionstransporte nach der Türkei zu erleichtern. Rumänien könne darin keinen Grund zur Beunruhigung erblicken. Die Zentralmächte beabsichtigen in keiner Weise die Lage auf dem Balkan zu komplizieren und die etwaigen Gegensätze zu verschärfen. Auch beabsichtigt Bulgarien durchaus nicht, Serbien unter allen Umständen anzugreifen. Bulgarien ist überzeugt, daß es durch den naturgemäßen Gang der Ereignisse die Erfüllung seiner nationalen Wünsche erhalten wird. Eine bedeutende Verschlimmerung der Situation würde es allerdings in Aussicht stellen, wenn der Bierverband den Serben ein Hilfskorps senden würde, da sich Bulgarien dann für immer von der Erfüllung seiner Wünsche abgetrennt sehen und gezwungen würde, eine Entscheidung herbeizuführen.

#### Deutschland und Norwegen.

wb. Stockholm, 1. Oktober. Die deutsche Regierung ließ durch ihren Gesandten dem Minister des Auswärtigen ihr Bedauern über die Versenkung des Dampfers „Malmland“ aussprechen und erklärte sich gleichzeitig bereit, Schadensersatz zu leisten.

#### Dr. Dumba.

wb. Washington, 1. Oktober. Der englische Botschafter überreichte heute dem Staatsdepartement den Geleitbrief für den österreichischen Botschafter Dr. Dumba.

#### Ein neuer italienischer Marineminister.

wb. Rom, 1. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung der „Agenzia Stefani“ hat der König den Vizeadmiral Camillo Corfi zum Marineminister ernannt. Der neue Minister legte gestern in die Hände des Königs den Eid ab.

#### Getreidemarkt.

Breslau, 1. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. v. 100 Mgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh, Plegelbruch) 7,50—8,00, Brei- und Krummstroh 6,50 bis 7,00 Mark per 100 Kilogramm.

Heu 13,50—14,50 Mark per 100 Kilogramm. Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiseranzugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. v. 100 Kilogramm.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Beluschten 70—75 Mk.

#### R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

| 30. September.      |         | 1. Oktober.         |         |
|---------------------|---------|---------------------|---------|
| Barometer           | 721 mm  | Barometer           | 728 mm  |
| Thermometer         | + 17 C. | Thermometer         | + 11 C. |
| Höchster Stand      | + 18 "  | Höchster Stand      | + 18 "  |
| Tiefster Stand      | + 7 "   | Tiefster Stand      | + 8 "   |
| Feuchtigkeitsmesser | 56 %    | Feuchtigkeitsmesser | 60 %    |

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfa. Mitglieder des R.G.B. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntags von 11—1/2 Uhr, Eintritt frei.

#### Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten höheren Mädchenschule.

# Bekanntmachung. Winterausrüstung für die deutschen Gefangenen in Sibirien.

Liebesgaben - Sammelstelle:  
Landeshaus, Gartenstraße 76.

Der russische Winter steht vor der Tür. Da heißt es, unsere in Gefangenschaft geratenen Landsleute mit dem Notwendigsten auszurüsten, damit sie die Härten des sibirischen Winters überleben.

Zu diesem Zwecke hat sich auf Anregung des Kriegsministeriums das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge, mit den Landesvereinen und den ihnen angeschlossenen „Hilfen für kriegsgefangene Deutsche“ zusammengetan, um im ganzen Deutschen Reich

## 100,000 Pakete

für die Kriegs- und Zivilgefangenen mit nachstehendem Inhalt aufzubringen:

- |                               |                                   |
|-------------------------------|-----------------------------------|
| 2 Hemden, davon ein wollenes. | 1 Handtuch.                       |
| 2 warme Unterhosen.           | 1 Hosenträger, ohne Gummi.        |
| 2 Paar wollene Strümpfe.      | 1 Stück Seife.                    |
| 1 gefrickte Weste mit Kermeln | 1 Zahnbürste.                     |
| oder Sweater, möglichst am    | 1 Kamm.                           |
| Saß geschlossen.              | 1 Löffel.                         |
| 1 Paar Fingerhandschuhe.      | 1 unzerbrechliche Eßschale, mögl. |
| 1 Paar Fausthandschuhe.       | Emaille oder Blech, 1 1/2 bis     |
| 1 Paar Pulswärmer.            | 2 Liter fassend.                  |
| 1 Kopfschüler.                | 1 Näh- und Stofzzeug, enthal-     |
| 1 Brustschüler.               | tend: Wollnarn, Nadeln,           |
| 1 Paar Kniewärmer.            | Knöpfe, aber keine Schere.        |
| 1 Leibbinde.                  | 1 Blei- oder Intenstift.          |
| 1 Schal oder Halstuch.        | 1 Ungeziefemittel.                |
| 2 Taschentücher, bunt, ohne   | 1 Paar Pantoffel, keine           |
| Bilder.                       | Stiefel.                          |

Den Paketen dürfen nicht beigelegt werden: Messer, Gabeln, Gedrucktes oder Geschriebenes, Inhaltsverzeichnis, Grüße oder Namen der Spender.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der russischen und der deutschen Regierung hat das schwedische Rote Kreuz es übernommen, die Sendungen in die Gefangenenlager Sibiriens zu leiten und dort zur Verteilung zu bringen. Es ist dadurch Gewähr geboten, daß diese Sendungen in die Hände der Kriegsgefangenen und zurückgebliebenen Verschleppten und Zivilpersonen gelangen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche in der Stadt vom 3. bis 9. Oktober Herr Pastor prim. Scharfow. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor Zapfe: Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichthapelle: Herr Pastor Zapfe; um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Scharfow; um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor Zapfe; um 11 Uhr Mikäelgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Mülle. Gottesdienste auf dem Lande: in Hirschberg um 9 Uhr (Erntedankfest): Herr Pastor Lic. Warlo. In Schildau um 10 1/2 Uhr (Erntedankfest) Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbefund und Abendmahlfeier mit Einzelselbst: Herr Pastor prim. Scharfow.

**Katholische Gemeinde.** Amtswoche vom 3. bis 9. Oktober. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Mikäel - Gottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonntag 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag bis Sonntag 6 Uhr abends Rosenkranz-Andacht; Dienstag um 6 Uhr und Freitag abend 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. **Grunau:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — **Buchwald:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

**Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche), Bromenade Nr. 20 b.** Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abd. 7 1/2 Uhr Evangelisations-Verammlung (Herr Superintendent Wahn). Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbefund und Bibelstunde.

**Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf.** Sonntag, den 3. Okt. (18. n. Trin.), vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Raud. 11 1/2 Uhr Laufen. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Donnerstag 5 Uhr nachm. Kriegsbefund. (Kollekte f. kirchl. Armenpflege Cunnersdorf.)

**Evangelisch-lutherische Kirche in Hirschdorf.** Sonntag, den 3. Oktober (18. n. Trin.), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. (Predigt und hl. Abendmahl am Sonntag und Montag in Schoßdorf.) Donnerstag, den 7. Oktober, nachm. 1/2 5 Uhr Bibelstunde und Kriegsbefund: Herr Pastor Lic. Dr. Nagel.

Somit ist jeder Familie die Möglichkeit geboten, ihren angehörigen Angehörigen das Notwendigste zukommen zu lassen, denn wenn auch die Sendung unübersichtlich abgeht und ausgeliefert wird, bietet die Zahl der Pakete eine Gewähr, daß jeder Gefangene sein Paket aus der Heimat erhält.

Der Beitrag Schlesiens ist auf 3000 Pakete bemessen worden.

Der unterzeichnete Verein richtet die dringende Bitte an die Bevölkerung unserer Provinz, die genannten Gegenstände an die Sammelstelle in Breslau, Landeshaus, Gartenstraße, sobald wie möglich, spätestens bis zum

Sonnabend, den 9. Oktober.

einzuliefern. Fertige Pakete (Papkarton ohne Aufschrift) dürfen 52 cm in der Länge, 35 cm in der Breite und 18 cm in der Höhe nicht überschreiten. Erwünscht ist auch die Sendung einzelner der erforderlichen Gegenstände, die in der Sammelstelle zu vorschriftsmäßigen Paketen zusammengestellt werden.

Da anzunehmen ist, daß bei der Kürze der verfügbaren Zeit nicht alle benötigten Gegenstände rechtzeitig eingehen können, erklärt sich die unterzeichnete Abteilung bereit, die auf ihr Konto „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ mit der Bezeichnung „Sibirien“ eingehenden Geldspenden zwecks Beschaffung der fehlenden zu verwenden.

Derartige Geldspenden nimmt entgegen das Bankhaus Eichborn & Co. (Postfachkonto 74) sowie sämtliche Sammelstellen des Roten Kreuzes in der Provinz Schlesien.

Dalrige Hilfe tut not, da infolge der weiten Entfernungen und der bevorstehenden kalten Jahreszeit spätestens am 10. Oktober die Sendungen abgehen müssen, während andererseits die vorstehende Bekanntmachung wegen der erst jetzt zustande gekommenen internationalen Vereinbarungen nicht früher erfolgen konnte.

Breslau, den 23. September 1915.

Breslauer Verein vom Roten Kreuz.

Vehr. von Renk.

Abteilung: Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Dr. Eduard von Eichborn.

Das königliche Landratsamt zu Hirschberg beabsichtigt ebenfalls eine Anzahl Pakete an die Sammelstelle abzusenden und bittet um Spenden, entweder in Form von fertigen Paketen oder von einzelnen Gegenständen oder Geldbeträgen.

Ablieferung im Kreisbause, Zimmer Nr. 12.

Der Landrat.

von Bitter.

## Ein neuer Fahrplan

enthaltend die Fahrzeiten der „Elektrischen Thalbahn“ und der von Hirschberg ausgehenden und in der Nähe gelegenen Eisenbahnstrecken ist erschienen und zum Preise von 10 Pfg. vom „Boten aus dem Riesengebirge“ zu beziehen.

## Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25  
Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

offert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt. Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

## Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei Julius Ronge

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

### Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag verschied plötzlich und unerwartet in Folge Herzschlag mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

der Rentier

# Hermann Waeger

im Alter von 68½ Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

## Pauline Waeger geb. Schwarzer

Hirschberg i. Schl., den 30. September 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

**Vorbereitungs-Unterricht**  
i. alle Klass. höh. Lehranstalten u. f. Examina, Nachhilfe in all. Fäch. d. Gymn. u. d. Oberrealsch. ert. G. Seegall, Kand. d. höh. Schulamts, Warmbrunnerstr. 20.

### Damenschneiderei.

Gründl. Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneid. u. Anfertigen eigener Kleidung erteilt  
Frl. Hedwig Ehardt,  
akadem. gepr. Damenschneidermeisterin, Bahnhofstraße 24, II.  
Eintritt jederzeit.

**Adler-Apotheke,**  
Langstraße.  
Kein Nachdienst.

### Die Ausführung von Erdarbeiten

sofort zu vergeben. Geräte werden geliefert.

F. Stock, Landeshut i. Schl.

Tafelstavier, pass. f. Anfäng., 30 Stk., und andere Möbel bill. zu verkaufen Hermsdorf u. K., Warmbrunnerstraße Nr. 69, II.

Mehrere gut erhaltene Damenkl., Kostüme u. Blus., Größe 42 u. 44, bill. zu verkauf. Bahnhofstraße Nr. 43d, 1 Tr.

Am gestrigen Tage verstarb das Ehrenmitglied unserer Innung, der

Rentier

## Herr Hermann Waeger

im Alter von 68½ Jahren.

Der Verstorbene, welcher durch 22 Jahre in unserer Innung aktiv tätig gewesen, hatte für dieselbe stets das regste Interesse, und war uns ein lieber und aufrichtiger Freund und Kollege, dem wir auch über das Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

Hirschberg, den 1. Oktober 1915.

### Die Fleischer-Innung Hirschberg.

G. Artelt, Obermeister.

Behufs Teilnahme an der Sonntag nachmittags 3½ Uhr stattfindenden Beerdigung ersuche ich die Kollegen, sich 2¼ Uhr bei mir einzufinden.

Der Obermeister.

Heute früh ¼ 2 Uhr verschied sanft nach kurzen, aber schweren Leiden meine herzengute Frau, unsere treuherzige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Pflegemutter, Schwägerin und Tante, Frau

## Maria Scholz,

geb. Dollmann.

im Alter von 65 Jahren und 10 Monaten.

Dies setzen schmerz erfüllt an

Karl Scholz als Gatte  
Karl Scholz als Sohn  
Martha Scholz, als Schwiegertochter  
Marie Scholz, als Pflegtochter  
und 3 Enkel.

Hirschberg, den 30. September 1915.

Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 114 aus statt.

Donnerstag, den 30. September cr., verschied unerwartet unser lieber, treuer Kamerad,

Herr Rentier



## Hermann Waeger.

Seit Gründung des Vereins war er als Rechnungsrevisor mit festener Eingabe und Treue im Vorstande tätig. Sein aufrichtiges, stets liebevolles Wesen, seine echte Kameradschaft und treue Pflichterfüllung sichern ihm in unseren Herzen ein nie erlöschendes Andenken.

Verein ehem. Königsgrenadiere Hirschberg i. Schl.

Antreten des Vereins zur Beerdigung: Sonntag nachmittags ¼ 3 Uhr am „Langen Haus“.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines guten Mannes und Vaters, des

Restaurateurs

## Carl Gloge

sagen hiermit allen Beteiligten von nah und fern für das zahlreiche Grabgeleit sowie Blumenpenden den herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für erwiesenes Geseit den Militärvereinen, der Fleischer-Gesellen-Bruderschaft sowie für das letzte Lied dem Gesangsverein „Harmonie“.

Hirschberg, den 1. Oktober 1915.

Frau Benigna Gloge nebst Sohn.



Nach einem schaffensreichen Leben entschlief sanft und gottgegeben heute nachmittag 5 Uhr, nach nur eintägigem Krankenlager, mein guter, lieber Gatte, unser herzlich geliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Hausbesitzer

## Gustav Lachmann

im ehrenvollen Alter von 75 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Hohenwiese i. R., den 29. September 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause in Hohenwiese aus statt.

Am Bearäbnis unserer lieben, guten Frau und Mutter sind uns so viele Beweise herzlichster Teilnahme sowie Kranzsenden entgegengebracht worden, daß wir nicht imstande sind, jedem Einzelnen unseren Dank auszusprechen. So sprechen wir hiermit an ihrem heutigen 49. Geburtstag, welchen sie im Kreise ihrer Lieben so sehnlichst noch zu erleben wünschte, allen unseren

## herzlichsten Dank

aus.

Kleppelsdorf, den 2. Oktober 1915.

Der tieftrauernde Gatte

Emil Hilbig

nebst Kindern.

**M**eine Sprechstunden halte ich täglich nur von 8—10 Uhr vormittags in der Wohnung des Herrn Sanitätsrat Kloidt ab, dessen gesamte Praxis ich übernommen habe. Dorthin erbitte ich auch Bestellungen zu Hausbesuchen.

— Fernsprecher Schreiberhau Nr. 12. —

**Dr. med. Georg Schönherr,**  
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Hambg. weiß-gelbe welche Tonnen- (Ztr. 23 Mk.) Bahnstation angeh. **Seifep. Pfund 23 Pfg.** nur ca. 100 Pfd. Pfläßer **L. Napp, Ottensen b. Hamburg 45.**

## Ruf!



am Todestage unseres lieben, braven und unerschlichen Pflege Sohnes, Bruders und Bräutigams, des  
Garde- Dragoners

## Leonhard Zapart.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 2. Oktober 1914 in Rußland im Jünglingsalter von 22 Jahren.

Weit übers Jahr schon donnern die Kanonen,  
Vernichtend Städte, Dörfer, Mensch und Tier.  
Doch Dank dem Himmel, daß sie uns verschonen  
Und nicht verwüsten Rußlands Revier!  
Wir müssen so unzähl'ge Opfer bringen,  
Und uns traf das Geschick schon viel zu hart:  
In Rußland mußte mit dem Feinde ringen,  
Bis er gefallen — unser Leonhard.

O Leonhard, Du zogst hinaus, zu kämpfen  
Fürs Vaterland, für'n heimatlichen Herd.  
Gern eiltest Du, der Russen Wut zu dämpfen,  
Mit Siegesmut zogst Du das deutsche Schwert  
Du mußt' Deine Tapferkeit bezahlen  
Mit Deinem Blute, mit dem Heldentod;  
Und unser Weh und un're Herzensqualen,  
Sie enden nicht die große Kriegsnot!

O Leonhard, Du ruhst in fremder Erde  
Am heut'gen Tage schon ein volles Jahr,  
Und hinter Dir fiel mancher Kriegsgefährte,  
Der Dir wohl früher lieb und teuer war.  
Ja, lieb und teuer warst auch Du so Vielen,  
Du warst beliebt weit über'n Kreis hinaus,  
Entgegen ainst Du allerschönsten Zielen,  
Ein Brachtcharakter zeichnete Dich aus!

O Leonhard, Du bist für uns verloren,  
Allein vergessen sollst Du nimmer sein.  
Wurd'st Du auch nicht als unser Sohn geboren,  
Ein eignes Kind konnt' uns nicht mehr erfreuen.  
Auch Deine Braut wird ewig Dein gedenken,  
Gabst Du ihr doch schon den Verlobungsfluch.  
Wie mag sich Gertruds treues Herz kränken,  
Weil sie für immer Dir entzogen muß.

O Leonhard, Geliebter, laß Dich grüßen  
Von all den Deinen, die Dich lieb gehabt.  
Mögt Du die Himmelsfreuden voll genießen,  
Auf daß sich Deine Heldenseele labt.  
Leicht mög' Dir sein der blutgetränkte Rajen,  
Der Dich bedeckt im fernen Feindesland —  
Und mögen bald die Friedenshörner blasen,  
So, daß Du's hörst in Deinem Unterland!

In aufrichtiger Liebe gewidmet von den  
trauernden Hinterbliebenen:

**Wladislaus Zapart u. Frau, Wazek Zapart  
und Gertrud Susel.**

Quirl, am 2. Oktober 1915.

(Nachdr. verb.)

Sch. in G.

Ich laufe alle Wochen große  
Quanten  
**Weichkäse (Quark) sowie  
Butter und Eier.**

## Zöpfe

in allen Farben billigst.  
Paul Wede, Markt.

Bitte Offerten unter J 636 an  
die Exped. des „Boten“ zu richt. verkaufen Promenade Nr. 2a.  
2 St. gut erh. Sofas billig zu

Wir machen unsere Mitbürger auf den durch den Herrn Königlichen Landrat hier selbst gestern veröffentlicht. Aufruf des Breslauer Vereins vom Rot. Kreuz, betreffend die Beschaffung einer Winterausrüstung für die deutschen Kriegsgefangenen in Russland besonders aufmerksam und fordern in Anbetracht des guten Zweckes u. da die Liebesgaben-spendung gerade vielen schlesisch. Landsleuten zugute kommen soll, ergebenst auf, Pakete und Geld-spenden möglichst reichlich an die Sammelstelle im hiesigen Kreisshaus abzuliefern.

Hirschberg, den 1. Oktbr. 1915.  
Der Magistrat.

Die Stadt Hirschberg beabsichtigt, mehrere Tausend Zentner gute Speisekartoffeln zu kaufen. Lieferzeit Oktober 1915 und April 1916. Offert. mit Preisangabe frei Bahnhof Hirschberg erbittet der Magistrat.

**Cunnersdorf.**

Diejenigen Einwohner, welche Kartoffeln als Wintervorrat benötigen und sich an einem gemeinsamen Bezuge zu beteiligen wünschen, wollen ihren Bedarf bis 10. d. M. im Gemeindeamt anmelden.

Der Preis dürfte sich auf 4 M. per Zentner od. darunter stellen.  
Der Gemeindevorsteher.

**Zwangsversteigerung.**

Dienstag, d. 5. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Auktionshof bei Rudelsdorf, voraussichtlich bestimmt: ca. 40 Ztr. Altgusseisen, als: div. Rohre in verschiedenen Stärken und Längen, und ca. 10 Ztr. neues Kundsisen versteigert werden.

Botrus,  
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

**Kopfläusen**

mit Brut vernichtet radikal. Goldgeist W. Z. 75 198. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert den Haarwuchs, verhält. Haarwuchsfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Reicht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgegossen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung. weise man zurück.  
Depots: Richard Bock, Hermsdorf u. K. Ed. Beltauer, Drogerie, Robert Kapper, Theater-Drogerie.

**Dom. Wederau bei Jauer**

verkauft in Wagenladungen rote und weiße

**Speise-Kartoffeln,**

ebenso

**Kartoffeln**

wie sie der Stock gibt frei all. Stationen sehr preisw.

Vorzügl. Tafeläpfel off. billigt Stonsdorf, Standesamt.

**Gute Speisekartoffeln**

billigt. Georg Strazynski, Dunkle Burgstraße 4.

Sonntag früh verl. 5 Zentner Kartoffeln, 1 gebr. Hobelbank m. Handwerksz., 1 alt. Sofa, 1 alte Kommode sowie Drehterabfälle. Sartau Nr. 4c.

**Dom. Wederau bei Jauer**

verkauft in Wagenladungen frei Stationen und fuhrweise ab Stück sehr preiswert gesunde

**Stendorfer Futterrüben.**

**Futterrüben**

haben waggontweise abzugeben Prager & Co., Glatz. (Tel. 36.)

**Kaufe jeden Posten Eichen,**

zähle die höchsten Preise. Niedermühle Mlawaldau.

**Geschäft. Anzeigen.**

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

**Kolonialwarengeschäft**

mit 50 000 Mt. Jahresumsatz sucht geschulte Verkaufskraft, die Verantwortung für Warenlager übernimmt. Sicherheitsleistung nach Uebereinkunft. Angebote erwünscht unter L 638 an die Expedition des „Boten“.

**In Ober-Schreiberhau modernes Logierhaus zu pachten gesucht**

mit mindest. 25 Fremdenzimmern. Offerten mit genauen Angaben über Lage, Einrichtung, Nachtpreis, ev. auch Angabe d. Kaufpreises. Diät. zugesichert. Off. unt. B Z 2402 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

**Kleine Papierhandlung,** gute Lage, krankheitshalber sof. zu verkaufen. Offerten u. C 630 an die Exped. des „Boten“ erb.

So., starke Nutzkuh, in 8 Tag. abend, zu verkaufen Sand 23.



Lade heute Sonnabend vorm. 10 Uhr einen großen Transport Nutzkühe mit Kälbern und stelle dieselben zum baldigen Verkauf.

August. Zobel, Viehhändler, Hirschberg.

**Herrsch. Landsitz i. Rfgb.,**

gesunde, geschützte Höhenlage, großart. Geb.-Panorama, ca. 80 Morgen, wob. 30 Hochwald m. Fels., ferner Acker, Wiesen, Weid., Quellgebiet, ar. Fruchtgärten; 10 Z., 2 ar. Diel., Zentr.-Heiz., Licht. Wass., Bad, W.-Cl., Sonnenbad etc., vorzügl. für Heim. Sanat. etc. Offerten Hirschberg i. Schl., Schließfach 34.

**Grosser Verkauf von Fohlen und Zuchtvieh!**

Vom Montag, den 4. Oktober bis incl. Mittwoch, den 6. Oktober, stellen wir in

**Görlitz, Wehltes Gasthof, Telephon 604**

einen grossen Transport Prima hochtragender und abgekalbter Kühe und Kalben, erstklass. Zuchtbullen u. Bullenkälber

sowie best. 2 1/2 u. 1 1/2 jähr. Fohlen d. hannöversch. Rasse sehr preiswert und unter kulanten Bedingungen zum Verkauf.

Adolf Wulff, Geestemünde.



**Einige junge Nutzkühe**

mit Kalb und hochtrag., stehen zum Verkauf b. Fleischermeister Gustav Opitz, Rohnau.

Verl. Kuh- u. Sattelluh, 5 Jhr. Nutzkuh (hat auch schon gezoa.), ev. auch zum Schlachten, sowie sehr schönen 13 Mon. alten, ca. 5 Ztr. schw. Schnittschfen sowie 3 Kälb. a. Weiterfüttern. Hugo Herrmann, Sechsstätte Nr. 1a.



**Sonntag, den 3. Okt., steht ein Transport Nutzkühe**

z. Verkauf bei Zobel, Buchwalb.

Gut. Arbeitspferd. fehlerfr., zu jedem Zweck brauchbar, verkauft Hoffmann, Nieder-Lomnitz 5.

**Ein Absatz-Fohlen** zu verkaufen Markdorf Nr. 31.

Ein Zughund billig zu verkaufen bei Alfred Jek, Linkestraße Nr. 28.

**Arbeits-Markt**

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

**Möbeltischler,** Lehrling zum Weiterlernen, **Maschinentischler** stellt bald ein

Floth. Schmiedeberg i. Rfg.

**Junger, akademisch gebildeter Maler und Zeichner,**

militärfrei, der die größte Zeit s. Stud. im Riesengeb. zugebracht, sich gegenwärtig in Nähe Hirschbergs aufhält, wünscht, da er einen Wirkungskreis hier selbst s. gründ. beabsichtigt, Verbindung mit Verlag od. ähnlich. Firmen. Selbiger ist firm i. Reklamesach. Offerten unter V 624 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Tischler, Maschinenarbeiter, Zimmerleute**

für dauernde Beschäftigung sof bei hohem Lohn gesucht.

Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., Baradenfabrik, Riesa D.-L.

Einen Gesellen oder Lehrling stellt bald ein H. Herdt, Bezirks-Schornsteinfegermeister, Schmie-deberg i. Rfgb.

**Geübte Leinengarnbleicher**

werden bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung angenomm.

Erdmannsdorfer Akt.-Ges. Zillertal i. Rfgb.

Einen Malergehilfen stellt sofort ein

A. Güttler, Malermeister, Landeshut.

# Tüchtige Monteure

für elektrische Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Off. mit Lohnangabe erwünscht.  
**Ackermann & Haertelt,**  
Liegnitz.

## Papiermaschinenführer

sucht zum sofortigen Antritt  
**Friedr. Erfurt, Papierfabrik,**  
Straupitz.

Zum baldig. Antr. sucht einen zuverlässigen, militärfreien  
**Schneinefütterer**  
mit eigenen Leuten  
**Dominium Schönwalden,**  
Bezirk Liegnitz.

## Arbeiter

auch ältere, kräftige Leute,  
suchen  
**Gebrüder Cassel,**  
Obstweinkellerei,  
Markt 14.

## 30 Arbeiter und Arbeiterinnen

können sich von Montag früh ab bei der Kabelleitung in Odersdorf melden. Anfang der Baustelle Dorfstraße hinter Fleischermeister Reimann.

**Stangor & Kühn,**  
Liesbaugehäft, Hirschberg Schl.

## 50 Erd- und Oberbauarbeiter

werd. auf der Strecke Goldberg-Mersdorf am Bahnhof Willenberg eingestellt. Meldung beim Schachtmeister baselbst.

## Erster Haushälter

gesucht. Meldungen  
**Hotel „Gansjouti“**  
Bräudenberg i. R.

## Hausdiener

zum sofortigen Antritt gesucht.  
Dauerstellung.  
**Heilshütte Molkereis,**  
Niederschreibersbau.

## Kutscher

gef. Daehmel, Cunnersdorf i. R.

## Ein Kutscher

in dauernde gesucht.  
**Sermann Anforge, Kohlenbgl.,**  
Warmbrunn.

Wegen Einberufung meines Kutschers suche tüchtig., zuverlässig.  
**Brotkutscher.**

**Holla Fritsch, Obermühle,**  
Mühlgrabenstraße 11.

Eine tüchtige Ausbesserin für bald gesucht. Fr. Neuwoldt, Wilhelmstraße Nr. 17, III.

Jüng., sauberes Mädchen zur Bedienung gef. Warmbrunnerstraße Nr. 19, 1 Treppe rechts.

## Gebildete Witwe,

40 J., sehr wirtschaftl., erfahren u. zuverlässig, mit guten Kochkenntnissen, sucht Stellung in frauenlosem Hause. Gute Zeugnisse zu Diensten. Off. u. M 639 an die Exped. des „Vote“ erb.

Saubere Frau ohne Anhang zum 15. 10. zur Bedienung gesucht Wilhelmstraße Nr. 7, I r.

## Für 17jähriges Mädchen

Stelle in Landwirtschaft gesucht.  
Frau Pastor **Warko,**  
Wilhelmstr. 73.

## Für die Saison Servier-, Zimmer- und Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen empfiehlt  
**Eda Scholz,**  
gewerbsämß. Stellenvermittlerin,  
Alttheide.

Selbständ. Köchin sucht Stell. Offert. an Stief, Sand Nr. 50.

## 2 jg. geb. Mädch. f. Stell. als Zimmermädchen

a. 15. Oktober. ev. 1. November, im Serv. u. Zimmerrein. erfahr. Waren sch. als solche tät. Gute Zeugn. vorh. Gesl. Off. unter J S 365 Warnemünde, Mecklenburg, Villa Seerose.

Gesucht zum 1. November für kleinen Haushalt

**kräftige, gesunde Stütze,**  
im Kochen, etwas Schneidern u. Krankenpflege erfahren, zu einer jung. Dame. Zuverlässig, heiterer Charakter. Beding. (Aufst. vorh.) Zeugn. u. Bild erbitt. v. Wolff, Warmbrunn, Hermannsdorferstr. 52.

## Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Möbl. Zimm. i. Zentr. d. Stadt bald zu miet. gef. Off. m. Prs. unt. E 632 an den „Vote“ erb.

Möbl. B. a. v. Häterhäuf. 1, II r.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Schramm, Schulstraße 1.

Möbl. B. a. v. Neuf. Burgstr. 3.

Laden a. v. Neuf. Burgstr. 3.

Stube u. Küche an 1 P. a. v. m. Auskunft Lichte Burgstr. 12, II.

1. Etage 2 Stub., vorh., Küche, Entr., m. Gas, Zub., p. 1. 1. 16 zu vermieten Markt Nr. 28.

2 St., Küche, Entr., Gas, 3. Et., a. v. m. Warmbrunnerstr. 20, vt.

4 Zimm.-Wohn., Gas, Gartenbenus., neu renob., bald zu vermieten Schießbahnstraße Nr. 1.

2 II. Et. f. 1 P. a. v. Neuf. Burgstr. 3

6-Zimm.-Wohnung, gr. Entr., Küche, Mädchenk., Speisek., Bad, Spülk., gr. Ball., Bod., Keller, Koch- u. Leuchtgas, elektr. L., ev. Gart., sof. od. sp. a. ständ. Miet. a. v. m. Näh. Bergstr. 11, III l.

2 Stuben bald oder später zu vermieten. Mehnert, Färberei.

Für sofort oder 1. Jan. 1916

**4-Zimmer-Wohnung,**  
groß. Ball., eig. Garten Gas, Wasseritg. usw., sehr ruhig, auch zum Abvermieten. Zu erfragen Hospitalstraße Nr. 24, parterre.

**Bergstrasse No. 6a**

mod. 4-Zimmer-Wohnung, ren., bald od. 1. Jan. zu verm. Gart.

Zu vermieten

mod. 2- u. 4-Zimmer-Wohn. Kallinich, Kellerstraße Nr. 22.

Wohn. v. 5-6 Z. in Hirschb. ob. Cunnersdorf a. 1. Apr. 1916 gef. Off. unt. F 633 an „Vote“

Cunnersd., Warmbrunnerstr. 6b, 3 Zimm., Küche, Bad, Mädchenk., Speisek., Wasserit., 2 Ball. 1. 1. 16 a. v. Anst.: Uhrengesch.

Schöne 4-Z.-Wohn. m. Küche, Entr. u. Bal., Gas, 2 Ball., v. b. od. Neuf. a. verm. Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d, Ede Kochstr.

Eine Wohnung womöglich an kinderlose Leute zu verm. Cunnersd., Dorfstr. 143.

## Möbliertes Zimmer

i. d. Nähe d. Kasernen an geb. Soldaten zu verm. F. Dittrich, Cunnersdorf, Dorfstraße 201.

3-Z.-Wohn. m. Ball., Küche, bald od. spät. zu verm. Cunnersdorf, Sägerstraße Nr. 7.

Eine kleine Wohnung zu verm. Cunnersdorf Nr. 136. 2 Stuben, Küche und Entree, 1 Stube, Küche und Entree, per bald oder später zu vermiet. Näh. bei Paul Säfel, Warenhandlung, Garten.

Gesucht zum 1. April

**2 Wohnungen,**  
möglichst in demselben Hause, in Hirschberg oder Umgebung, die eine 5-6 Zimmer mit Beigelaß, Balkon, Garten, die zweite etw. kleiner. Anerbietung. m. Preisangabe an Frau v. N., Liegnitz, Scheibestraße Nr. 7, III.

Am 1. April 1916 wird in Hirschberg oder nächster Umgeb. geräumige

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Beigelaß von älterem Ehepaare gesucht. Gesl. Angebote unter U 623 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht

a. 1. Apr. 1916 herrsch. Wohn. v. 7 Zimm. i. Hirschberg oder Warmbrunn. Näh. Angab. u. Mietspr. erb. Becker, Liegnitz, Ritterstraße Nr. 15.

Gesucht zum 1. April 1916  
**6-7-Zimmer-Wohnung**  
mit Beigelaß, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, wenn möglich mit Gartenbenutzung, in Hirschberg oder nächster Umgebung.  
Gesl. Angebote mit Preisang. unter G 477 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Wohnungsgesuch.  
2-3 Zimm. m. Küche, Gas, von alt. Dame in Hirschberg ob. Cunnersdorf f. 1. 1. 16 gesucht. Angebote unter K 637 an die Expedition des „Vote“ erbet.

## Vergnügungen.

**Café Hohenzollern.**  
Täglich:  
**Patriotisches Konzert**  
von 1/2 8 bis 12 Uhr.

**Post-Schänke.**  
Sonnabend und Sonntag:  
**Erntedankfest**  
Grosses Frei-Konzert.

Markthalle Hirschberg empfiehlt ihre Lokalitäten.  
Sonntag Unterhaltung von der Hauskapelle.  
Verlängerung der Polizeistunde.

**M**athilde Kirsch-Kauffmann  
Klavier- übernimmt die Ausbildung f. Konzert- u. Lehrberuf  
Virtuosin  
BRESLAU  
Goethestraße Nr. 31/33  
Sprechstund. 3-4 Uhr

# Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

empfiehlt in

grosser Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

Görlitzer  
Konfektions-  
Haus

# Max Zamury

Hirschberg  
Langstr. 2—3.

## Damentaschen

aparte Neuheiten, empfiehlt  
Wilhelm Baerwaldt.

**Herren-Anzüge,  
Kinder-Anzüge,  
Winterjoppen,  
Ulster,  
Paletots,  
Pelerinen**

in modernst. Ausfüh. kauf. Sie  
ohne Preiserhöhung  
noch zu billigsten Preisen

bei

**Joh. Dersch,**  
Warmbrunn, Zietenstraße 9.

## Birken-Brillantine

von Bombelon & Schmidt Nachf.,  
Hamburg, eine wasserklare, garant.  
unschäd. Flüssigt., gibt durch einf.  
Ueberbürst. ohne jede Vorbereitung

## Ergrautem Haar

seine ursprüngliche Naturfarbe ge-  
treu und dauernd echt wieder, ist  
auch für meliertes oder strichweise  
ergrautes Haar vorzüglich geeignet  
und dunkel rotes Haar zu schönem  
Braun. Schneller und sehr befrie-  
digender Erfolg wird zugesichert.  
Zum Originalpreise von 3,60 Mk.  
per Flasche zu haben in der

Elisabeth-Apothete, Hirschberg,  
Schmiedeburgerstraße 3.

## Weißkohl

in 100- und 200-Ptr.-Ladungen  
empfiehlt billigt  
Georg Strozynski,  
Hirschberg i. Schl.

## Prächtige Preiselbeeren,

große, saftige, aromatische,  
gleichmäßig gut verlesene,  
erhalte Sonntagabend abend letzte  
Part. herein, sehr zu empfehlen!  
Hervorragende Qualität!  
Gütige Bestellungen erbittet  
rechtzeitig

## Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt. Tel. 51.

Für meine werte

# Damenkundschaft!

Kaufte von einem größeren Hause eine bedeutende

## Musterkollektion in Damenfilzhüten und Fassons

und gebe von heute bis Donnerstag, den 8. Oktober, auf  
die regulär geseichneten Preise trotz aller Filzknappheit  
auf diese Hüte 25% Rabatt, so daß der Hut oder  
Fasson, der mit Mt.

|      |      |      |      |      |      |      |       |       |      |
|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|------|
| 2.50 | 2.75 | 2.95 | 3.00 | 3.25 | 3.50 | 3.70 | 3.75  | 4.00  | 4.50 |
| 4.70 | 4.75 | 5.00 | 5.50 | 5.70 | 5.75 | 5.90 | 6.00  | 6.25  | 6.50 |
| 6.75 | 7.00 | 7.50 | 7.75 | 8.50 | 8.75 | 9.00 | 10.50 | 12.00 |      |

geseichnet ist,

diese Tage nur Mt.

|      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1.87 | 2.06 | 2.21 | 2.25 | 2.44 | 2.63 | 2.78 | 2.81 | 3.00 | 3.38 |
| 3.58 | 3.56 | 3.75 | 4.18 | 4.28 | 4.80 | 4.48 | 4.50 | 4.69 | 4.88 |
| 5.06 | 5.25 | 5.63 | 5.81 | 6.38 | 6.56 | 6.75 | 7.88 | 9.00 |      |

loftet.

Damit diese gemeinten Hüte oder Fassons für jeden  
erkennbar sind, ist auf jedes dieser Stücke auf dem  
Etikett ein blaues X geseichnet.

Derner gebe auf meine anderen fertigen Damenhüte  
und Formen bis zum 8. Oktober 10% Rabatt.

Gleichzeitig traf ein Posten

## Wollene bessere Sportmützen u. Südwester für Damen, Mädchen und Kinder

in schönen Farben, besseren Qualitäten und reizenden  
Ausführungen ein und mache hierauf auch noch beson-  
ders aufmerksam.

Besichtigung meiner großen Auswahl auch  
ohne Kaufzwang gern gestattet.

Indem ich nochmals bitte, von diesem Angebote im  
beiderseitigen Interesse recht regen Gebrauch zu machen,  
hoffe ich auch ebenso jede mich besuchende mir werte  
Kundin damit zufriedenzustellen.

# Fa. Grete Herrmann

Alte Herrenstraße 20 u. 21.

## Bilderrahmen

empfiehlt in großer Auswahl  
Wilhelm Baerwaldt.

Schwarze Trauerblusen  
werden zu Spottpreisen ausver-  
kauft Langstraße 13, 2. St.

## Automaten-Füllungen

7 Bfg.  
von 250 an franco Zusendung.  
F. Groß, Cunnersdorf i. Nsgb  
Telephon 325.

## Als Herbstdüngung

empfehle:

18prozentiges Superphosphat,  
Knochenmehl,

(0,73 Stickstoff, 31,5 Phosphor-  
säure),

Schwefelhaltiges Ammoniak,  
(22 % Stickstoff).

Friedrich Guhl, Touragegesch.,  
Hirschberg Schl., Sand Nr. 11.  
Telephon 322.

## Rote + Geld = Lose.

Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt.  
Stück 3,30 Mk., empfiehlt  
Julius Konge, Schildauerstr. 6.

Englich

frische Rebhühner,  
prima junge Gänse.

Paul Berndt, Markt Nr. 18.

## Blaue Weintrauben

von seltener Größe und höchstem  
Wohlgeschmack,  
Pflirsche, Tomaten,  
Grafensteiner Apfel,  
Lafelbirnen, Schälmissle,  
Safelnüsse, Parantüsse,  
Zitronen 8 S., 10 S., 12 S.,  
Plegnitzer Sauerkraut,  
Plegnitzer Sauergurken,  
Schwäbische Senfgurken,  
Schwäbische Pfeffergurken,  
Mixed Pickles empfiehlt

## Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.